

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

263 (11.6.1926) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbm. 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. ... Einzelpreise: Wertags-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer 15 S. ...

# Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Freitag, den 11. Juni 1926.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Ziergarten: Chefredakteur: Dr. Walter Schneider. ...

## Einmündige Annahme des Berliner Vertrags.

### Die Rede des Reichskanzlers.

L. U. Berlin, 10. Juni. In der Fortsetzung der heutigen Reichstags-Sitzung eröffnete Reichskanzler Brüning die erste Lesung des deutsch-russischen Vertrages mit einer längeren Rede, in der er u. a. erklärte: „Der vorliegende Vertrag bedarf nach der Verfassung an sich nicht der Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften. ...“

### Notwendigkeit guter und freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland

Notwendigkeit guter und freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland betont worden wäre. Nachdem die traditionelle, jahrhundertelange Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland durch den Weltkrieg zum Unglück beider Länder gebrochen worden war, zeigte sich sowohl auf russischer wie auf deutscher Seite schon im Vertrag von Rapallo vom Frühjahr 1922 das Bedürfnis, die alte Grundlage guter Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder herzustellen. ...

### Die deutsche Politik hat danach getrachtet, auch mit den Mächten des Völkerbundes zu einer Verständigung zu gelangen.

So hat uns unser Weg vom Ruhrstreik und der Sanktionspolitik zu der Londoner Daweskonferenz und von da nach Locarno und Genf geführt. Auch Rußland hat seine außenpolitische Stellung seit dem Jahre 1922 festigen können. Aber diese Entwicklung hat nichts an der Tatsache geändert, daß Rußland und Deutschland in mannigfacher Hinsicht aufeinander angewiesen sind. Auf dieser Erkenntnis beruht auch der ihnen vorliegende Berliner Vertrag. ...

In Rußland hat man bekanntlich die letzte Phase der deutschen Außenpolitik zunächst mit Mißtrauen angesehen und als eine ausschließlich orientierte Orientierung nach dem Westen gewertet. Wir haben deshalb deutscherseits anerkannt, daß es notwendig war, das deutsch-russische Verhältnis der neuen, durch die Locarnoverträge geschaffenen politischen Situation anzugleichen. ...

### zu Neutralität für den Fall verpflichtet, daß einer von ihnen trotz eigenem friedlichen Verhalten angegriffen oder Gegenstand einer aggressiven Wirtschaftspolitik dritter Mächte wird.

Im Grunde wird dadurch politisch keine neue Lage geschaffen, sondern die gegebene Lage geklärt. Die Locarnomächte haben niemals verlangt, daß Deutschland in eine gemeinsame Front gegen Rußland eintrete. Deutschland denkt auch gar nicht daran, durch diesen Vertragsabschluss etwa das Werk von Locarno aufzuheben. ...

Kann unser Ziel nur darin bestehen, das System friedlicher Abmachungen auf alle Länder zu erstrecken. Das entspricht den Lebensinteressen Deutschlands, die für uns allein maßgebend sein können. Ich glaube, daß gerade das Nebeneinanderbestehen von Locarnoverträgen und Berliner Vertrag für Europa eine wichtige Sicherung der friedlichen Entwicklung in sich birgt.“

### Der Hindenburg-Brief.

m. Berlin, 10. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nun hat es also doch um den Hindenburg-Brief den im deutschen parlamentarischen Leben anscheinend unvermeidlichen Skandal gegeben, in Uebereinstimmung gleichzeitig im Reichstag und auch im Preussischen Landtag, wo allerdings lediglich die Kommunisten die Wortführer waren. Im Reichstag hatte der Kanzler sich alle Mühe gegeben, möglichst leidenschaftslos das Thema der Fürstenabfindung zu behandeln. ...

Das war das, was im Augenblick zu sagen war. Die Debatte hätte also einen mehr als harmlosen Verlauf genommen, wenn nicht die Sozialdemokraten durch Herrn Müller-Frankens den Hindenburg-Brief an Herrn v. Loebell aufs Tapet gebracht und in einer formulierten Erklärung dem Reichspräsidenten schwerste Vorwürfe gemacht hätten, die sich bis zu dem Vorwurf der Verletzung der durch kein Amt gebotenen überparteilichen Haltung verfliegen. ...

Es ist anerkennenswert, wie der Kanzler wieder im Auftrag des Kabinetts — den Reichspräsidenten bedekte. Er konnte darauf hinweisen, daß der Brief im sachlichen Einklang mit dem vom Kabinetts verfolgten Politik stehe, daß er also eine Mißachtung der

verfassungsmäßigen Stellung in dem Verfahren des Reichspräsidenten nicht zu erblicken vermöchte. Wie der Reichstag, und zwar nicht nur die Kommunisten, sondern in viel stärkerer Maße die Sozialisten, darauf reagierten, war mehr als häßlich, und der Reichspräsident war nicht in der Lage, diesem Skandal zu steuern. ...

Der Schluß der Sitzung brachte das eigenartige Schauspiel, daß nämlich fast reiflose Einigkeit im Reichstag herrschte. Mit Ausnahme einer kleinen kommunistischen Minorität fand der deutsch-russische Vertrag von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken Zustimmung. ...

(Vergleiche hierüber den Sitzungsbericht auf Seite 2)

### Unterbrechung der Pariser Verhandlungen.

#### Abreise der deutschen Delegation nach Berlin.

F.H. Paris, 10. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Sämtliche Mitglieder der Handelsvertragskommission unter Leitung von Ministerialrat Bosse und dem Staatssekretär von Schmieden verließen heute nachmittags Paris, wo nur Herr v. Maassen zurückblieb, um wenigstens äußerlich die Fühlung mit der französischen Abordnung aufrecht zu erhalten. ...

## Austritt Brasiliens aus dem Völkerbundsrat

### Die umstrittene Ratsfrage.

#### Eine Erklärung Mello Francos. — Kein Ausscheiden aus dem Völkerbund.

L. U. Genf, 10. Juni. Am Schluß der heutigen Nachmittags-Sitzung des Völkerbundsrates verlas der Vertreter Brasiliens, Mello Franco, im Namen seiner Regierung eine zehn Seiten lange Erklärung. Die brasilianische Regierung erklärt darin, daß sie in Anbetracht der existierenden Differenzen in der Ratsfrage mit dem Abschluß dieser Session des Völkerbundsrates ihren Austritt aus dem Rat erkläre. ...

#### Hiermit ist jedoch keinesfalls der Austritt Brasiliens aus dem Völkerbund erfolgt, sondern Brasilien verbleibt vielmehr nach wie vor im Völkerbund, ist jedoch nicht mehr Mitglied des Rates.

#### Die Entscheidung bei der Vollversammlung.

L. U. Genf, 10. Juni. Der Völkerbundsrat beschloß in seiner heutigen Nachmittags-Sitzung, über die Austrittserklärung Brasiliens die Vollversammlung des Völkerbundes entscheiden zu lassen.

### Sympathiekundgebung für Brasilien.

F.H. Paris, 10. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Genf wird berichtet, daß von den Mitgliedern des Völkerbundsrates einstimmig eine Sympathiekundgebung für Brasilien angenommen wurde. Der Vertreter Brasiliens, Mello Franco, teilte darauf mit, daß er dem Präsidenten der Republik von dieser Sympathiekundgebung und von den Wünschen des Völkerbundsrates Mitteilung machen werde. ...

### Eine offizielle Erklärung der spanischen Regierung.

L. U. Genf, 10. Juni. Zu Beginn der heutigen offiziellen Sitzung des Völkerbundsrates, die infolge des Zwischenfalls mit dem Grafen Bethlen verpatet anfang, gab der Vertreter Spaniens eine offizielle Erklärung der spanischen Regierung ab, in der es heißt, daß Spanien den Zusatzantrag zu Artikel 4 des Völkerbundsstatutes, der die Turnuswahlen der nichtständigen Ratsmitglieder betrifft, bisher als einziges Ratsmitglied aus dem Grunde noch nicht ratifiziert habe, weil es wünschte, auf diesem Wege fortlaufend in den Völkerbundsrat hineingewählt zu werden, bis Spanien einen ständigen Ratsitz erhalten habe. ...

### Verlagung der Saarfragen.

L. U. Genf, 10. Juni. In der heutigen Vormittags-Sitzung des Völkerbundsrates wurde beschlossen, den Antrag der Regierungskommission des Saargebietes betreffend Abberufung der Mitglieder aus dem Saargebiet auf unbestimmte Zeit zu verlagern.

### 15 Tote und 50 Verletzte bei einem südafrikanischen Eisenbahnunglück.

L. U. London, 10. Juni. Nach einer Meldung aus Kapstadt sind am Samstag 15 Personen bei einem Eisenbahnunglück getötet und 50 verletzt worden.

### Der Bericht der Studienkommission.

#### Stimmhaltung Brasiliens. — Unveränderte Haltung Spaniens.

L. U. Genf, 10. Juni. Auf der Tagesordnung der Nachmittags-Sitzung stand der Bericht über die Arbeiten der Studienkommission. Graf Tschji verlas den Bericht, in dem beantragt wird, daß die Entscheidung über die Einberufung einer neuen Tagung der Studienkommission dem Einvernehmen zwischen dem Präsidenten des Völkerbundsrates und dem Präsidenten der Studienkommission überlassen werde. ...

### Der Angriff auf Bethlen.

Eine Erklärung Drummonds. Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond hat heute vormittag ein Schreiben an den Grafen Bethlen geschickt, in dem er seine Empörung über die Bethlen zugesagte Mißhandlung ausdrückt und aufs tiefste bedauert, daß eine solche Tat in den Räumen des Sekretariats des Völkerbundes habe geschehen können. ...

### Die Verurteilung des Beleidigers.

F.H. Paris, 10. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Genf wird gemeldet, daß Zwan v. Jutz, der heute den Grafen Bethlen ohrfeigte, heute nachmittags verurteilt wurde. Er erklärte, daß er nur aus politischen Motiven gehandelt habe. ...

### Empörung in Budapest.

F. H. Budapest, 10. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die Persönlichkeit des Attentäters in Genf gehen die Mitteilungen noch immer auseinander. Wie verlautet, soll es sich um einen gewissen Emmerich Ber handeln. Dieser war früher Führer der ungarischen Regierungspartei. ...

### Empörung in Budapest.

F. H. Budapest, 10. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das gegen den Ministerpräsidenten in Genf verübte Attentat wird einmütig auf das schärfste verurteilt. Bemerkenswert ist, daß über das Ereignis nicht nur in gemäßigten Kreisen, sondern auch in der radikalistischen Oppositionspresse, die dem Grafen Bethlen in vielen Fragen entgegentritt, Abscheu zum Ausdruck gebracht wird.

Die Debatte im Reichstag.

Fürstenentgegnung. — Hindenburg-Brief. — Berliner Vertrag.

Bei der Rede des Kommunisten Neubauer verlassen die Abgeordneten der Rechten den Saal. Als der Redner dieses Verhalten kritisiert, ertönt von rechts der Ruf: „Die Diablen bleiben drin!“ Der Redner begründet dann das Misstrauensvotum gegen den Reichskanzler Hindenburg habe durch seinen Sohn Verbindung mit den Rüstungsorganisationen der Rechten. Hindenburg habe unehrlich gehandelt. (Ordnungsruß des Präsidenten.) Abg. von Gräfe (Völk.) lehnt die Entgegnung der Fürsten ab, ebenso aber auch die Regierungsvorlage und erhebt Protest gegen die ungerechten Vorwürfe, die gegen Hindenburg gerichtet wurden. Abg. von Guérard (Str.) gibt unter lebhafter Bewegung des Hauses Erklärung der Zentrumsfaktion ab, wonach die Angelegenheit des Hindenburgbriefes durch die Erklärung des Reichskanzlers nicht erschöpft sei. Der Brief sei an sich ein politischer Akt. Er behandle die aktuellste politische Frage der Gegenwart, eine Frage von einer solchen Tragweite, daß sie das deutsche Volk in außerordentlichem Maße ausgehört habe. Der Redner vertritt die Meinung, daß der Brief wegen der unparteiischen Stellung des Reichspräsidenten besser nicht geschrieben worden wäre (lebhafter Zustimmung links). Unverantwortlich aber sei das Vorgehen des Herrn von Seebeck und seiner Hintermänner. Das Wirken dieses Mannes sei geradezu volksfeindlich (lebhafter Zustimmung links). Er schädige die Integrität der Stellung des Reichspräsidenten, was er im Interesse des deutschen Vaterlandes aufs tiefste bedauere. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Koch-Beser (Dem.) erklärt ebenfalls, daß die demokratische Reichstagsfraktion der Erklärung der Reichsregierung nicht in allen Punkten beitreten könne. Die öffentliche Meinungsäußerung des Reichspräsidenten des Staates bringe eine konstitutionelle Forderung mit sich. Diese Forderung zu erheben, sei die Pflicht eines jeden, dem an klaren Verantwortlichkeiten im Staatsleben liege. Die demokratische Fraktion halte gegenüber dem Reichspräsidenten an der durch seine Stellung und Persönlichkeit gebotenen Achtung fest. Sie bedauere, daß man sich nicht geschämt habe, ihn in den Vordergrund des politischen Kampfes zu stellen.

Abg. Mollath (Wirtschaftliche Vereinigung) verwirft den Volksentscheid aus Gründen der Gerechtigkeit und Moral.

Damit schließt die Aussprache. Die Vorlage geht an den Rechtsausschuß. Ueber das kommunistische Misstrauensvotum wird am Freitag abgestimmt.

Erste Lesung des deutsch-russischen Vertrages.

Nach den Ausführungen des Reichskanzlers, die wir an anderer Stelle bringen, gibt Abg. Dr. Bernburg (Dem.) im Namen der Regierungsparteien eine zustimmende Erklärung ab.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) stimmt ebenfalls dem Vertrage zu, der keinerlei Einspruch in Deutschland gefunden habe.

Nach kurzer weiterer Aussprache wird der Vertrag in allen drei Lesungen angenommen.

Dagegen stimmten nur einige aus der Partei ausgeschlossene kommunistische Abgeordnete.

Der Reichstag setzt darauf die zweite Lesung des Reichsnachschußgesetzes fort. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei, der die paritätische Zusammensetzung der Knappschäfts-Verwaltungsorgane fordert, wird in namentlicher Abstimmung mit 245 gegen 123 abgelehnt. Es bleibt also dabei, daß die Organe zu je zwei Fünfteln aus Vertretern der Arbeitgeber und je drei Fünfteln aus Vertretern der Beschäftigten bestehen. Der Entwurf des Knappschäftsgesetzes wird darauf in zweiter Lesung angenommen. Das Haus vertagt sich darauf auf Freitag 2 Uhr.

Sozialdemokratische Stimmenthaltung zum kommunistischen Misstrauensantrag.

TU. Berlin, 10. Juni. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags beschloß heute mit der durch den kommunistischen Misstrauensantrag geschaffenen Lage. Es wurde beschlossen, bei der am Freitag stattfindenden Abstimmung über den Misstrauensantrag Stimmenthaltung zu üben und in einer Erklärung die Gründe darzulegen, die die Fraktion veranlassen, sich im gegenwärtigen Augenblick der kommunistischen Aktion nicht anzuschließen.

Die Große Düsseldorf-Kunstausstellung.

Von unserem Sonderberichterstatter

Düsseldorf, 10. Juni. Mit der Großen Düsseldorf-Ausstellung 1926 (Geselle) verbunden ist die Große Düsseldorf-Kunstausstellung 1926. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Düsseldorf-Kunstausstellungen der letzten Jahre sich weniger durch Qualität auszeichnen, als durch Umfang und recht unangenehme sogenannte kunstpöhlische Auseinandersetzungen unter den Beteiligten. Unschicklich ist der Kunstpolitiker zwar immer. Schon deshalb, weil er sich Künstler nennt, während er über dem Reden und Intriguieren das Malen vergißt. Das heißt, daß er nicht etwa Pinsel und Palette zum Gerümpel würde, sondern daß er durch artistische Schnellfertigkeit seine verlorenen Zeit einzuholen glaubt. Unschicklich ist er, weil er — wäre er Künstler! — kein einziges Ausdrucksvermögen, das selbstlose Kunstwerk, das auch politisch im höchsten Sinne sein kann, verachtet, und mit der einen Hälfte seiner Produktion der ungeringsten Rede, die gleichfalls unfertige andere Hälfte, die unfertige Leinwand, verteidigen und sicherstellen will. Die Folge dieses kuntpöhlischen Betriebs waren endlose Ausstellungen, die nach Farbe rochen, und endlose Reden, die sich für die Genialität dieser Atmosphäre verbürgten.

Aber alles wird zur Gewohnheit. Auch das Talent lebt von den säuerlichen Früchten des Alltags. Man hat sich gegenseitig das Recht auf Revolutionen und Genialität zugesprochen und als einen erbauenden Rückblick dieser Offenbarungen die Kunstausstellung betrachtet: ein Laboratorium der hohen Intuition mit bürgerlichem Einschlag und Rückversicherung. Es hat deshalb keinen Zweck, zu fragen, ob die diesjährige Kunstausstellung besser sei als ihre Vorgängerinnen. Niemand kann über seinen eigenen Schatten springen. Allenfalls hätte die Möglichkeit bestanden, den Umfang der Ausstellungen einzuschränken und von der Fülle des Anzulänglichen die paar Bilder zu trennen und in einem Saal zu vereinen, die über dem Durchschnitt stehen; wie es in Berlin und anderswo geschieht. Uebrigens sind trotzdem die Berliner und Münchener Ausstellungen nicht wesentlich besser als die Düsseldorf-Kunstausstellungen. Es liegt daran, daß es nicht sehr viele wahre Maler gibt. Künstler, die ihren hohen Beruf mit ihrem Gewissen ertragen und die nicht zur Börse des Kunstmarktes streben. Einem Menschen sind selten die Voraussetzungen gegeben, Maler, Bildhauer, Architekt zu werden. Aber wie viele gibt es, die nun einmal Künstler werden wollen und die letzter kein Einwand verhindert hat, sich jetzt einzubilden, Künstler zu sein! In diesen Kunstausstellungen wird die Haltlosigkeit klar, mit der wir — der Staat, die Gesellschaft — der Kunst und der vermeintlichen Kunst gegenüberstehen. Die Düsseldorf-Kunstausstellung leidet dazu unter dem Mangel, daß keine Zentraljurury über Aufnahme und Zurückweisung der Bilder zu entscheiden hatte. Jede Künstlergruppe hatte ihren eigenen Juror, die natürlich geneigt sein mußten, dem Niveau ihrer Gruppe und damit dem eigenen Niveau zu entsprechen.

Gewiß hängt in der Ausstellung auch eine Reihe guter Kunstwerke. Es ist unnütz, ihre Schöpfer hier alle zu erwähnen. Genannt seien lediglich die zwei Maler, die sich souverän über das Mittelmaß erheben: Julius Bech und Ernst Te Beerd. Te Beerd ist nicht unbekannt. Man hat ihn und wieder über ihn berichtet.

Die Deutschnationalen gegen den Antrag.

TU. Berlin, 10. Juni. Die deutschnationale Reichstagsfraktion beschloß morgen gegen das kommunistische Misstrauensvotum zu stimmen.

Aufhebung des Reichsschutzpolizeigesetzes.

TU. Berlin, 10. Juni. Die Reichsregierung hat dem Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit den beteiligten Ländern vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Aufhebung des Reichsgesetzes über die Schutzpolizei der Länder vom 17. Juli 1922 zugestimmt.

Deutsch-polnische Grenzverhandlungen.

TU. Berlin, 10. Juni. Halbamtlich wird mitgeteilt: Außer den handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen finden zur Zeit in Berlin auch deutsch-polnische Verhandlungen über verschiedene Fragen statt, deren Regelung infolge der Grenzverschiebung erforderlich erscheint. Zunächst wird über die durch die Grenzverschiebung veränderten Verwaltungsverhältnisse im Anschluß daran über die Benutzung des polnischen Bahnhofs in Gardeja für die Bevölkerung von Garssee und über die Fischerei in den Grenzgewässern. Die Verhandlungen werden auf deutscher Seite von dem Gelehrten Dr. Eckard unter Mitwirkung der beteiligten Ressorts, von polnischer Seite von dem Regierungsbevollmächtigten Koczorowski, Ministerialrat Krczmiowski und Mojsowiczski unter Beteiligung verschiedener Regierungsstellen geführt.

Die Budapester Frankenfälscheraffäre.

Frankreich mit dem Budapester Urteil unzufrieden. — Aufhebung der Kontrolle über Ungarn.

TU. Genf, 10. Juni. (Zuspruch.) In der heutigen Sitzung des Völkerbundesrates ergriß nach der Erklärung des spanischen Regierungsvorsetzers Paul Boncour das Wort zu dem ersten Punkt der Tagesordnung, der auf Grund des Briefes von Briand den Antrag der französischen Regierung auf internationale Zusammenarbeit der Staaten zum Schutze gegen Fälschungen erhebt. Paul Boncour wandte sich in scharfen Worten gegen die ungarische Regierung und wies auf die Entwicklung hochstehender ungarischer Persönlichkeiten in die Frankenfälscheraffäre hin. Gerade in einem Lande, das noch den Schutz des Völkerbundes genieße, müßten derartige Verbrechen auf härteste verurteilt werden. Die öffentliche Meinung sei durch die Rechtsprechung der ungarischen Gerichte nicht befriedigt.

Nach ihm sprach der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch, der den französischen Vorschlag auf Erteilung praktischer Maßnahmen zum Schutze gegen Fälschungen zustimmte. Tatsächlich seien die verschiedenen Münzfälschungen lediglich als politisches Mittel angewandt und damit der europäischen Friebe in Gefahr gebracht worden. Nach Benesch ergriß der Völkerbundskommissar für Ungarn, Smith, das Wort, der auf die befriedigende Finanzlage Ungarns und insbesondere auf die Stabilisierung der Währung hinwies und erklärte, daß die Völkerbundskontrolle ihre Aufgaben erfüllt habe. Darauf erklärte Scialoja, der Berichterstatter des Ungariskomitees, Bericht. Der Völkerbundsrat nahm einstimmig den Antrag des Komitees an, der die Aufhebung des Postens des Völkerbundskommissars für Ungarn und die damit verbundenen Kontrollmaßnahmen zum 1. Juli vorschle, jedoch die Kontrolle über die Bestände der Völkerbundsanleihe und der für den Zinsendienst verpfändeten Einnahmen aufrecht erhält. Damit findet die Völkerbundskontrolle in Ungarn in gleicher Weise wie in Österreich zum 1. Juli ihr Ende. Zum Schluß wurde ein Antrag des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch angenommen, nach dem die Frage der Münzfälschungen dem Finanzkomitee, sowie einem ad hoc zu bildenden juristischen Komitee übergeben werden soll, dem Vertreter aller Ratsmächte angehören würden.

Die Tragödie im Berner Wärenzwinger.

Ein Zuschauer irrtümlich geworden. Basel, 8. Juni. Ein älterer Schüler, der die blutige Tragödie, die sich vor kurzem im Berner Wärenzwinger abspielte und bei der ein Knabe von den Wären zerfleischt wurde, mit ansah, ist durch diesen Anblick derart erschüttert worden, daß er gestesgekrübt wurde. Der Bedauernswerte mußte in einer Anstalt untergebracht werden.

TU. Kopenhagen, 10. Juni. Die deutschen Journalisten wurden heute morgen in Anwesenheit des deutschen Gesandten vom dänischen Kronprinzen auf Christiansberg empfangen. Anschließend waren sie Gäste der Kopenhagener Stadtverordnetenversammlung im Rathaus.

Seine Malereien wurden von den Galerien aufgenommen. Er hat sich nie um den Lärm schwärmerischer Auseinandersetzungen gekümmert, schuf unentwegt seine Werke. Und so ist seine Arbeit, formvollendet durch das Können und die rastlose Anstrengung des Meisters, gleichsam das Gefäß eines lauten, an das Wunder des Daseins verlorenen Geistes. Die heilige Stille, aus der sie erwuchs, begleitet sie, wie der Segen der letzten Demut, der in der schönen Erscheinung lebt. „Marmorwand“ und „Beim Fang von Köderfischen“ heißen zwei dieser löblichen silbernen Malereien, die te Beerd in die Ausstellung einbrachte. Der andere, Julius Bech, mit der Einamkeit vertraut wie te Beerd, ist der Maler der Gärten. Er lebt am Mittelrhein, im Siebengebirge, fängt in kleinen Bildern von farbiger Freiheit den Liebreiz der Landschaft auf, ihre Fruchtbarkeit, die Anmut ihrer zauberhaften Blüte und Reife.

Zwei solche Maler — wir wollen es gestehen — in der Nähe zu wissen, ist kein geringer Besitz. An Schönen und Reichen lebt außer ihnen Wohlstand noch einiges mehr in Düsseldorf, wenn es auch noch nicht voll entwickelt ist. — Und dann das Maßlose, das Unabsehbare und fast Entmutigende! Romantik, Sachlichkeit, Expressionismus, Genre, taufend Variationen, sei es nach Heinrich Kauen oder E. von Gebhardt, aber dem, was außerdem möglich ist. Die Kopie ist heute so selbstverständlich, wenn am Ende auch nur das Unnachahmliche triumphiert. Der Maler, der über die Straße, in Gesellschaft geht, nur deshalb mit offenen Augen, um sich geschäftlich zu orientieren, Bekanntheit und Zufall geschäftlich auszunutzen, wird das Unnachahmliche nie erreichen. Es gibt keine Spekulation in der Kunst. Dieser Ausstellungsbetrieb aber ist spekulativ, ein billiges Angebot an den Bedarf der Masse, die hohe Schule künstlicher Ausübung. Man hat das Recht, eines Tages die Notwendigkeit dieses Betriebs anzuzweifeln, gerade wenn man kulturell eingestellt ist, nicht etwa, um mit Spengler zu gehen und den bildenden Künsten jede erzieherische Zukunft abzufreten. Sondern eher, weil man bemerkt, daß die Kunst, was wir noch besitzen, zu schätzen und gegen die gewalttätige Annäherung des platten Durchschnitts zu verteidigen. Der Ausstellungsbetrieb wird jedenfalls, nicht nur in Düsseldorf, gründlich umgestellt werden müssen, wenn er nicht seine letzten Freunde verlieren soll.

Es ist wichtiger, die verwerfliche Lage jetzt zu stellen, die manchem Museumsdirektor schon Kummer bereitet, als in den üblichen Kunstberichten zu verfallen; denn nichts ist ja langweiliger — zu lesen und zu schreiben — als der übliche Ausstellungsbericht. Den Luxus der Massenproduktion können wir uns nach dem strategisch mißglückten Krieg, der uns mit geschichtlicher Folgerichtigkeit die Notwendigkeit geistiger Aktivität diktiert, nicht mehr leisten. Kirchner, Kozloff, Heinrich Kauen u. a. m. waren in den letzten Jahren die unglücklichsten Größen, die von eifrigen Kopisten bis in die proteste Unmöglichkeit multipliziert wurden — weil ein paar Kunstfreier es so wollten und die Schlagworte lieferten; Kontrapunkt, Kosmos, Dynamik und ähnliche Scherze, denen heute niemand mehr glaubt. An E. Corinthis hat sich kein Mensch herangewagt, weil er — ob man ihn mag oder nicht — ein wirklicher Künstler war, von dem erst gesprochen wurde, als er vierzig Jahre hinter sich hatte.

Vielleicht sind die anpruchsvollen Vorkausstellungen dazu da — die internationalen haben fraglos auf höherer Stufe und sind zum mindesten repräsentativ — daß solche Ueberlegungen und Vergleiche sich einstellen. Dann wird man auch aus ihnen lernen und Schlüsse ziehen.

Dieses Urteil geht, wie erwähnt, nicht allein die Düsseldorf-Kunstausstellung an. Die Düsseldorf-Kunstausstellung gab lediglich den An-

Freiherr von Wangenheim †.

TU. Berlin, 10. Juni. Freiherr von Wangenheim, der Führer der deutschen Landwirte, ist heute vormittag an den Folgen des vor einigen Tagen erlittenen Autounfalls gestorben.

Freiherr von Wangenheim wurde am 7. September 1849 in Neu-Völs in Bommern geboren. Als landwirtschaftlicher Fachmann hat er geleistet, was ein rastloser und erfindertischer Geist leisten kann. Auf dem Gebiete der Moorkultur hat er, ausgehend von den Erfahrungen bei seinem eigenen großen Moorbesitz, bahnbrechend gewirkt; er wurde Mitbegründer und bald auch Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reich, der ihm zum guten Teil seine großen Erfolge verdankt. Die Erfahrungen, die er bei der Kultivierung seiner Moore gemacht hatte, hat er in weitestem Maße getragen, so daß er heute als Moorkulturmännchen in Deutschland unbestritten an erster Stelle steht. In der breiten Öffentlichkeit ist Freiherr von Wangenheim bekannt als der Führer des Bundes der Landwirte, zu dessen Gründern er gehörte. Nach dem Tode des Herrn v. Brock hatte er lange Jahre hindurch die Führerschaft gemeinsam mit Dr. Koefoede inne, der 1924 starb. Unter seiner Führung wurde der Bund der Landwirte mit dem Deutschen Landbunde zum Reichslandbund verschmolzen. Während Koefoede in den Parlamenten tätig war, hielt sich Wangenheim, bis auf eine längere Gastrolle, dort fern und verlegte den Schwerpunkt seiner öffentlichen Tätigkeit mehr in das Landes-Ökonome-Kollegium und in den Landwirtschaftsrat, wo er ebenfalls fruchtbar und wertvolle Arbeit geleistet hat. Freiherr von Wangenheim war der Vater der Sicherstellung der Brotgetreideversorgung im Kriege und war bis zuletzt im engeren Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrates und als Präsident der Pommerischen Landwirtschaftskammer tätig.

Freispruch im Lüchow-Prozess.

TU. Berlin, 10. Juni. In dem Prozess gegen den Freiherrn von Lüchow, der seit dem 22. Februar das erweiterte Schöffengericht Berlin-Schlesische in Moabit beschäftigt, wurde heute mittag das mit allgemeiner Spannung erwartete Urteil verkündet. Es lautet: Der Angeklagte Dr. von Lüchow ist in den ihm zur Last gelegten 75 Fällen unschuldig und wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Flucht der beiden bayerischen kommunistischen Abgeordneten.

TU. München, 10. Juni. Der heutige Beschluß des Bayerischen Landtags auf Genehmigung der Strafverfolgung gegen die kommunistischen Abgeordneten Schläffer und Böhm kann nicht vollzogen werden, da sich die beiden Abgeordneten der Festnahme bereits entzogen haben. Sie haben sich gestern abend in Innsbruck ausgehalten. Damit ist die kommunistische Fraktion des bayerischen Landtags auf fünf Mitglieder gesunken.

Meuternde Matrosen.

TU. Kiel, 10. Juni. Wegen Meuterei festgenommen wurden in der Nacht vom 8. zum 9. Juni in Hohenau elf Matrosen vom Dampfer „Redarau“. Der Dampfer nahm in Hohenau neue Besatzung und setzte seine Fahrt nach dreitägigem Aufenthalt nach Westen fort.

Unruhen auf Korea.

FM. Seoul, 10. Juni. (Strafmeldung auseres Berichterstatters.) Anlässlich der Beilegung des früheren Königs von Korea kam es infolge Opposition koreanischer Nationalisten für die Unabhängigkeit Koreas zu Unruhen, in deren Verlauf zahlreiche Personen verletzt wurden. 200 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Tages-Anzeiger.

(Wäders Hebe im Interzentell.)

- Freitag, den 11. Juni.
- Vandesschafer: Der Wäder über: Ein Tag in Titulu, 7½—10½ Uhr.
- Badische Lustspiele — Konserthaus: Die Leuchte Alens, 8 Uhr.
- Museum: Rosenfest, 10 Uhr.
- Frangewerein vom Neuen Kreis: Lichtbildervortrag von Otm. Kund über „Deutsch-Südwest-Afrika“ im eben. Institut der Tech. Hochschule, 8 Uhr.
- Gemeinschaftsabend der Angestellten. G.M.A., Kreisgruppe Karlsruhe: Mittaliederverammlung im Männerklub (Montfordstraße, 2. Stock), 8 Uhr.
- Künstlerhaus: Tanz-Abend — Herbert Keller, 8 Uhr.
- Neubau-Vorstellung: Der Bergaber: Wie werde ich dich und rund; Triana-Woge.
- Volks-Vorstellung: Die letzten Tage von Pompeii; Der Untergang einer Stadt des Luxus und der Verweichlichung.
- Union-Theater: Studenten-Lieben. Tod Demos.
- Central-Vorstellung: Kinder von Montmartre. Wald, der König der Gensale.

läh, etwas zu sagen, was aber fast jede Kunstausstellung gesagt werden kann.

Dr. Walter Cohen, der verdiente Rufos der hiesigen Kunstammlungen in Düsseldorf, hat im Anschluß an die Große Ausstellung eine Sonderausstellung „Kunst und Sport, Kunst und Lebensübungen“ veranstaltet, um das „eminente Zeitgemäße des Lebens durch eine Auswahl zeitgenössischer Kunstwerke ins Licht zu legen.“ Diese kleine Sammlung, in der internationale Künstler von Ruf und auch einige rheinische Meister, deren Schöpfungen die verdiente Beachtung noch nicht gefunden haben, vertreten sind, zeichnet sich aus durch geübten Gehalt und den Geist, der immer dem vollendeten Kunstwert treu bleibt.

Abschiedsabend Martha Möller.

Veranstaltet von der Gesellschaft für geistigen Aufbau

Zahlreiche Verehrer und Verehrinnen von Martha Möller trug die tragische Kunst waren erschienen. Auf die Jugend hat von jeder die schwebende Tragödie eine starke Wirkung ausgeübt. Die Jugend war infolgedessen auch am besten vertreten. Kein Wunder, denn Martha Möller darf als geborene Schillerische Heldin gelten. Sie hat in den Jahren ihrer Tätigkeit am Carlshofen Landestheater manches Herz mit dem heiligen Feuer Schillerischer Pathetik ergriffen; manches Ohr durch die langvolle Deklamation erhabener Sätze berührt. Auch in der Gesellschaft erweist sie sich großer Beliebtheit.

Voll Ernst ging sie an die Zusammenstellung ihres Programms. Nur wirklich gute und edle Kunst wollte sie bieten. Zunächst sprach sie Liebeslyrik vergangener Jahrhunderte in leidenschaftlichem Ton. Am besten gelang ihr das ichliche volkstümliche Gedicht vom Traum. Davon konnte man erariffen sein. Wälder von der Vogelweide klingen in moderner Bearbeitung nicht so kernig, wäzig und edel, wie im mittelhochdeutschen Original. So besannnte Volkslieder wie: „Wenn ich ein Waldlein wär“ oder: „Auf dem Berge...“ sind mit ihrer Melodie so verwaschen, daß bei der hohen Deklamation immer etwas fehlt. Wunderbar schön brachte Martha Möller den poetischen Gehalt des geistlichen Liedes: „Da Jesus in den Garten ging“ zum Ausdruck. Die Balladen wirken wie erlösender Regen nach dem schweren Ernst der feierlichen Lyrik. Mit Fontanes „Barbara Allen“ mochte sie vielleicht den tiefsten Eindruck erzielt haben. Nach langer Pause begann der moderne Teil. Mit großer Hingabe trug die Künstlerin Franz Werfels „Montsch eines Wäders“ vor und sein letztes Gedicht: „Jesus und der Aeserweg“. Riffes veronnene Dichtung: „Der Panther“ und „Der Fremde“ brachte Martha Möller mit tiefer Empfindung zur Geltung. Zum Schluß las sie aus André Gides „Küchlein des verlorenen Sohnes“ vor. Trotz heiligen Eifers konnte es ihr hier nicht gelingen, die Seele in höhere Schwingung zu versetzen. Und das nimmt ihr im Grunde auch niemand übel, denn ernstlich gesprochen, ist diese prozessige Dichtung recht langweilig. Beim letzten Wort „Liedewohl“ allerdings horchte man wieder auf. Dieses Wort hatte ja seine besondere Bedeutung: Martha Möllers Abschied von Carlshofen. — Herzlicher Beifall und viele Blumen wurden der scheidenden Schauspielerin gependet. Hoffentlich findet sie nach diesem mehr privaten Abschied von ihrer Gemeinde nochmals Gelegenheit, sich in einer ihrer Glanzrollen (als Maria Stuart oder als Jungfrau von Orleans) zu verabschieden, in der man sie im Gedächtnis behalten möchte.

Dr. R.

Aus Baden.

Der Evangelische Oberkirchenrat gegen den Volksentscheid.

Wie vor einigen Tagen das Erzbischöfliche Ordinariat, so nimmt jetzt auch der Evangelische Oberkirchenrat zu der Frage der Fürstentemung Stellung. In einem Erlass, der an alle Geistlichen ergeht, wird gesagt:

Die entschädigungslose Enteignung der Fürsten ist eine politische Forderung bestimmter politischer Parteien. Die evangelische Kirche ist aus religiösen und sittlichen Gründen nicht in der Lage, eine solche Gewaltmaßregel, wie sie die Forderung einer entschädigungslosen Fürstentemung darstellt, zu bewilligen. Sie sieht aber mit Rücksicht auf die verschiedene politische Einstellung der Kirchengenossen von einer öffentlichen Kundgebung ab und erwartet deshalb auch von ihren Geistlichen, daß sie im Gottesdienst und auch bei sonstigen Anlässen in der Behandlung der Frage der Fürstentemung die größte Zurückhaltung sich auferlegen, insbesondere aber jedes Eintreten für die entschädigungslose Fürstentemung unterlassen.

Bruchsal, 10. Juni. (Unfall.) Gestern Abend ereignete sich ein Unfall in der Durlacherstraße zwischen der Bruchsaler Herbfabrik und dem früheren Garnisonverwaltungsgebäude. Ein von Untergrömbach kommendes Hebelberger Geschäftsauto kreuzte gerade den neu erbauten Kasernenweg, als ein Obergrömbacher Mann mit seinem Fahrrad die abschüssige Straße herunterfuhr. Trotz starker Bremsen des Autos gelang es dem Radfahrer nicht, vorzukommen. Er wurde vom Kotflügel erfasst und stürzte so unglücklich, daß er mit schweren Verletzungen ins Spital geschafft werden mußte.

Sulzfeld, 10. Juni. (Goldenes Vereinsjubiläum.) Der Militärverein Sulzfeld feierte am Samstag und Sonntag das Fest des 50jährigen Bestehens. Das Festbankett am Samstag Abend im „Schwanen“ wurde durch eine herzliche Ansprache des 1. Vorsitzenden Adam Fundis eröffnet. Nach einem stoff gezielten Stück des hiesigen Musikvereins wurde die Ehrung der langjährigen Mitglieder durch Ueberreicherung von Erinnerungszeichen vorgenommen. Dabei erhielten 38 Mitglieder das Gedenkschild für 25jährige Zugehörigkeit, 14 für 40jährige und 1 (Friedrich Fundis) für 50jährige. Am Sonntag zog der Verein auf den Friedhof, wo die im letzten Weltkrieg gefallenen Toten geehrt wurden. Nach dem Festgottesdienst wurde am Kriegerdenkmal ein Kranz niedergelegt. Am Festzug am Nachmittag beteiligten sich etwa 20 Vereine. Auf dem Festzug hielt der 1. Vorstand Adam Fundis zunächst die Begrüßungsansprache, worauf Dr. Bauer-Eppinger die Festrede hielt. Hl. Meta Fundis überreichte nach einem Prolog hierauf die Bannerschleife, die von Bannenträger Gremmelmeier entgegengenommen wurde. Der Gesangsverein „Eintracht“ sang anschließend noch zwei Lieder, die mit herzlichem Beifall bedankt wurden. Dem Treiben auf dem Festplatz gebot leider ein gegen Abend einbrechender Gemitterregen vorzeitig Halt.

Kirnbach, 10. Juni. (Abschiedsfeier.) Zu Ehren des von hier scheidenden Hauptlehrers und Chormeisters Sturm hatte der Gesangsverein „Liedertanz“ in der „Krone“ eine Abschiedsfeier veranstaltet. Der Vorsitzende des „Liedertanz“, Diplombandwirt Simmel widmete dem Scheidenden einen herzlichen Nachruf, in dem er noch einmal die Verdienste, die sich Herr Sturm um die Ausbildung des Chors erworben hat, den Zuhörern eingehend vor Augen stellte. Bürgermeister Hauser sprach im Namen des Gemeinderates dem Scheidenden Glück- und Segenswünsche aus. Weiterhin sprachen noch im Namen des Militärvereins Wilhelm Essig und im Namen des Brudervereins in Sulzfeld dessen Vorsitzender Guggols. Hauptlehrer Sturm dankte für die Beweise der bei seinem Weggang gebrachten Hochachtung und Liebe.

Kappelrodt, 10. Juni. (Sängerfest.) Am Samstag erkreute uns der Männergesangsverein Heibelsberg-Wieslingen mit einem Besuch. Unter den Klängen der Musik und in Begleitung des hiesigen Gesangsvereins „Liedertanz“ hielten die Gäste ihren Einzug in unser Dorf. Am Abend vereinigten sich unsere Sänger mit den Gästen aus dem Nedartal zu einem freundschaftlichen Konzert im Saale des „Prinzen“. Ernste und heitere Weisen wurden musterhaft vorgetragen und auch der Humor kam nicht zu kurz dabei. Besondere Freude erweckte der Umstand, daß ein alter Kappelrodder, Herr Rektor Leppert aus Wieslingen, der vor 50 Jahren den hiesigen Gesangsverein mitbegründet hat, den Weg in die alte Heimat, wenn auch auf kurze Stunden, zurückgefunden hatte.

Oberentersbach (bei Gegenbach), 10. Juni. (Brand.) Das Anwesen des Landwirts Stephan Baumann wurde durch Feuer vollständig zerstört. Außer dem Viehbestand konnte nahezu nichts gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Schnau i. B., 10. Juni. (Hilfe für die Brandgeschädigten und Wiederaufbau.) Zurzeit werden in der Friedrichstraße (neue Landstraße) 5 Wellblech-Wohnbaracken aufgeschlagen, in denen einige Familien der Brandgeschädigten Unterkunft finden sollen. Die Baracken sind innen mit Holz verkleidet. Dank der Hilfe der Reichs- und Staatsregierung hat die Gemeinde eine der großen Ausstellungshallen in Vörrach käuflich erwerben können, die zum Teil als Notwohnung verwendet werden soll. Die Baukommission, der nun die neuen Straßenpläne vorliegen, verhandelt seit gestern wegen des Bauplanes mit den Brandgeschädigten und den Hausbesitzern, um zunächst einmal die Neueinteilung der Baupläne, die noch allerlei Schwierigkeiten bietet, vorzunehmen.

Gerichtszeitung.

Offenburg, 10. Juni. (Freigesprochen.) Das Schöffengericht verhandelte gestern gegen den 46 Jahre alten hier wohnhaften Wechenermeister Franz Xaver Friß wegen schweren Diebstahls. Friß war beschuldigt, daß er Ende 1922 oder Anfang 1923 an der Gassteigleitung eine Verchlußschraube beseitigte und an diese Stelle eine Umgehungsleitung anschloß, aus der er von Januar 1925 bis Juli 1925 nach und nach zur Speisung von mindestens drei Gasöfen, zwei Gasherden und drei Gaslampen Gas entnahm, wodurch das Städtische Gaswerk Offenburg um mehrere tausend Mark geschädigt wurde. Nach Vernehmung einer großen Anzahl von Zeugen und Sachverständigen kam das Gericht zur Freisprechung des Angeklagten. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt.

Offenburg, 10. Juni. Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Totschlagsversuchs standen die Brüder Arnold und Berthold Huber aus dem Zinken Dittich bei Ottenhöfen vor dem Schwurgericht. Die beiden hatten im Dezember v. J. bei Vornahme einer Revision durch die Zollbehörde gegen die Beamten geschossen. Arnold Huber wurde zu 1 1/2 Jahren und sein Bruder zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus den Nachbarländern.

Friedrichshafen, 10. Juni. (Ertrunken.) Vor einigen Tagen wurde auf dem Bodensee bei Lindau ein herrliches Boot aufgefunden. Inzwischen wurde der damalige Mieter des Bootes als Leiche angefahren. Es handelt sich um den Maler Josef T. aus Bretzenheim bei Mainz, der sich auf die Wanderfahrt begeben hatte, um Arbeit zu suchen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte ein Unglücksfall vorliegen.

Die Novelle zum Grund- und Gewerbesteuergesetz.

Nach den Dispositionen des Vorkommensauschusses sollte der Haushaltsausschuß des Badischen Landtags gleichzeitig mit dem Staatsvoranschlag auch das Gebäudebesondersteuergesetz und die neunte Aenderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes und die achte Aenderung des Steuerwertteilungsgesetzes beraten. Nachdem nun am Mittwoch das Gebäudebesondersteuergesetz in erster Lesung beendet worden war und die Fraktionen inzwischen auch Stellung zu den seinerzeit im Haushaltsausschuß unerledigt und strittig gebliebenen Punkten des Grund- und Gewerbesteuergesetzes Stellung genommen hatten, ging der Ausschuß in seiner gestrigen Sitzung an deren Erledigung und an die Abstimmung über die noch unerledigten oder neu eingebrachten Änderungsanträge. Zunächst behandelte er die

Frage der Steuergrundbeträge.

Die Regierungsvorlage sieht als Steuergrundbetrag für das Grundvermögen von je 100 RM. Steuerwert 26 Pfg. und für das Betriebsvermögen 15 Pfg. vor. Der Steuergrundbetrag ermäßigt sich bei einem Gesamtwert des steuerbaren Grund- (Betriebs-)vermögens von 10 000 RM. und weniger auf 15 (8) Pfg., von mehr als 10 000, aber nicht mehr als 20 000 RM. auf 20 (12) Pfg. Diese Grundbeträge wurden von den Regierungsparteien und der Deutschen Volkspartei, sowie von einem Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung gegen die Stimme der Kommunisten bei Enthaltung der Demokraten und zwei Vertretern der Bürgerlichen Vereinigung angenommen.

Der Steuergrundbetrag für den Gewerbeertrag beträgt von je 100 RM. Ertrag von den nächsten angefangenen oder vollen 3000 RM. 1 RM., von den nächsten angefangenen oder vollen 7000 RM. 2 RM., von den nächsten angefangenen oder vollen 10 000 Reichsmark 2,75 RM., von dem Mehrertrag 3,80 RM. Hierzu verlangt ein Antrag Dr. Mattes, Dr. Glöckner die Besteuerung des Gewerbeertrags nach der Rentabilität von 3,20 RM., statt 3,80 RM. von 100 RM. Ertrag. Der Antrag wurde von den Regierungsparteien gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Demokraten bei Enthaltung der übrigen Parteien abgelehnt.

Veranlagung der Waldungen.

Wie bei der ersten Behandlung dieser Frage, traten auch gestern Meinungsverschiedenheiten zutage. Nach der Regierungsvorlage sind die Steuerwerte für alle zusammenhängenden Waldgrundstücke von mehr als 2 Hektar bei einem Gesamtwaldbesitz des gleichen Eigentümers von mehr als 6 Hektar und bei einer Umtriebszeit von mehr als 80 Jahren um 40 v. H. zu erhöhen, jedoch mit der Einschränkung, daß die so erhöhten Steuerwerte nicht mehr als 3500 RM. für den Hektar betragen.

Ein Antrag Dr. Mattes-Dr. Glöckner verlangt die Streichung dieser Bestimmung. In der Abstimmung wurde der Antrag von den Regierungsparteien und den Kommunisten gegen die Stimmen der übrigen Parteien abgelehnt. Der Regierungsvertreter begründete seinen Standpunkt hierzu noch einmal wie folgt: Von dem Wald, der dem 40prozentigen Zuschlag unterliegt, würden den Gemeinden und Körperschaften 71 v. H., den Ständen und Grundherren 17 v. H., den sonstigen Privaten 12 v. H. gehören. Die 40prozentige Erhöhung bringe ein Mehr an Staatssteuer von 530 000 M. Hiervon entfielen auf Gemeinden und Körperschaften 377 000 M., auf Stände und Grundherren 90 000 M., auf die sonstigen Privaten 63 000 M. Durch die 40prozentige Erhöhung erhöhe sich die Gemeindeumlage für Staatswaldungen um 110 000 M., sodas die Befreiung der Erhöhung einen Verlust von 420 000 M. für die Staatskasse ergäbe. Dieser Verlust sei nicht tragbar.

Der Sprecher der Deutschen Volkspartei bekämpfte die Berechtigung dieses Zuschlages und erklärte, die Absicht der Regierung, die Waldsteuer im Durchschnitt auf die Hälfte der landwirtschaftlichen Grundstückssteuer festzusetzen, mache den 40prozentigen Zuschlag nicht notwendig. Baden habe 832 000 Hektar landwirtschaftliche Grundstücke, die einen Steuerwert von 1,7 Milliarden oder im Durchschnitt 2000 M. auf Grund der Einschätzung von 1924 hätten. Die Waldfläche betrage 589 000 Hektar mit einem Steuerwert von 700 Millionen Mark oder beinahe 1200 M. Steuerwert je Hektar. Die Waldsteuerwerte seien also wesentlich höher als die Hälfte der Grundsteuerwerte, weshalb der 40prozentige Zuschlag nicht berechtigt sei.

Von dem Vertreter der demokratischen Fraktion wurde an die Regierung die Frage gerichtet, ob es zuträfe, daß bei Durchführung des Reichsbewertungsgesetzes der Wurgschifferwald als bester Wald Deutschlands bezeichnet werden sei und damit Baden mit den Waldsteuerwerten an die Spitze gekommen sei. Von dem Vertreter der Regierung wurde dies bestritten, aber darauf hingewiesen, daß dies für die Einschätzung der übrigen Waldungen ohne Bedeutung sei, da jeder Wald nach seinem Werte eingeschätzt würde. Die Durchführung des Reichsbewertungsgesetzes würde den 40prozentigen Zuschlag bei den Wäldern mit mehr als 80jähriger Umtriebszeit befähigen, da bei der Durchführung des Reichsbewertungsgesetzes angenommen worden sei, ein Ertrag sei schon dann nachhaltig, wenn er in den nächsten 10 bis 15 Jahren möglich sei.

Eine Befreiung des 40prozentigen Zuschlages bei den Waldsteuerwerten wird von dem Vertreter des Zentrums abgelehnt.

Die Freijahre für neue Wohngebäude.

Wichtig ist die Bestimmung des § 36, daß neue Gebäude, die ausschließlich oder in der Hauptsache Wohnzwecken dienen und nach dem 1. Januar 1926 fertiggestellt werden, ohne Rücksicht auf ihre Größe vom Beginn des auf das Ende des Kalenderjahres der Fertigstellung folgenden Rechnungsjahres an gerechnet, drei Jahre lang vom Bezug zur Steuer befreit sind und erst nach Ablauf der Freijahre veranlagt werden.

Ein Antrag der Bürgerlichen Vereinigung verlangt, die Steuerfreiheit für große Gebäude von 3 auf 5 Jahre hinaufzusetzen. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Bürgerlichen Vereinigung und eines demokratischen Vertreters von den übrigen Parteien bei Stimmhaltung eines Demokraten abgelehnt. Maßgebend hierfür war der Gesichtspunkt, daß wer sich ein neues Haus mit mehr als 150 Quadratmeter bauen könne, so kapitalkräftig sei, daß eine dreijährige Steuerfreiheit ein ausreißender Anreiz zum Bauen sei. Dagegen bleiben Gebäude mit Kleinwohnungen bis zur Größe von höchstens 150 Quadratmeter Wohnfläche, die nach dem 1. Januar 1926 fertiggestellt werden, zehn Jahre lang vom Bezug der Steuer befreit.

Ein Antrag der Bürgerlichen Vereinigung verlangt hierzu Rückwirkung bis 1. Januar 1924, während die Regierung Steuerfreiheit erst am 1. Januar 1926 zu gewähren will. Annahme fand ein Zentrumsantrag, der Rückwirkung bis 1. April 1924 vorseht, und zwar mit Zustimmung aller Parteien für Wohnungen unter 150 qm und mit Zustimmung aller Parteien mit Ausnahme der kommunistischen Vertreters für größere Wohnungen.

Steuererlass bei Existenzgefährdung.

Wenn die nach diesem Gesetz zu zahlende Steuer die wirtschaftliche Existenz des Steuerpflichtigen gefährdet oder aus anderen Gründen eine besondere Härte für ihn bedeutet, so sieht § 13 des

Gesetzentwurfs eine vollständige oder teilweise Erlassung oder Erstattung der Steuer vor.

Hierzu wird ein Zusatz von den beiden Regierungsparteien beantragt: „Eine besondere Härte ist insbesondere dann anzunehmen, wenn die Steuer in außergewöhnlichem Mißverhältnis zum Ertrage steht“, der angenommen wurde.

Steuerfreiheit für Betriebsvermögen.

Dann stimmte der Ausschuß über die Freigrenzen in § 50 ab. Die Freigrenzen in Höhe von 2500 Mark für gewerbliche Unternehmungen wurden von den Regierungsparteien und der Deutschen Volkspartei bei Stimmhaltung der übrigen Parteien angenommen.

Abzugsfähige Erträge.

§ 50 behandelt die Festsetzung des Gewerbeertrags. Für die persönliche Arbeitsleistung soll nach der Regierungsvorlage bis zu einem Ertrag von 5000 Mark ein fester Betrag von 1000 Mark abgesetzt werden. Ein Antrag Dr. Glöckner - Dr. Mattes verlangt hierzu Freilassung von 20 v. H. des Gewerbeertrages, mindestens 1000 Mark und nicht mehr als 10 000 Mark. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Volkspartei und der Demokraten von den Regierungsparteien und einem Mitglied der Deutschen Volkspartei bei Stimmhaltung der Bürgerlichen Vereinigung und einem Demokraten und des Kommunisten abgelehnt. Dafür fand Annahme ein Antrag der Regierungsparteien, den Freibetrag auf 1500 Mark, bis zu einem Gewerbeertrag von 10 000 Mark festzusetzen. Dafür waren alle Parteien mit Ausnahme eines Sozialdemokraten, der sich der Stimme enthielt. Dann wurde über die

abzugsfähigen Betriebsausgaben.

abgestimmt. Die Regierungsvorlage schlägt vor, daß nicht abzugsfähig sein sollen die Sonderleistungen nach § 17 des Einkommensteuergesetzes und nach §§ 13 und 14 des Körperschaftsteuergesetzes, ferner die Zinsen für die nicht unmittelbar aus dem laufenden Geschäftsbetrieb herrührenden Schulden. Diese Bestimmungen wurden von den Kommunisten und den Regierungsparteien bei Stimmhaltung der übrigen Parteien angenommen. Weiter sollen nicht abzugsfähig sein noch nicht bezahlte Gewerbesteuer und Miet- und Pachtzinsen. Diese Bestimmungen wurden von den Regierungsparteien, der Deutschen Volkspartei, dem Kommunisten bei Stimmhaltung der übrigen Ausschußmitglieder angenommen. Der sogenannte Kundengewinn soll nicht abzugsfähig sein, soweit er 5 v. H. übersteigt. Ein Antrag von A. v. Bürg. Vereinigung verlangt, daß der ganze Kundengewinn nicht abzugsfähig sei. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Bürgerlichen Vereinigung bei Stimmhaltung der Demokraten von den Regierungsparteien abgelehnt, dafür die Regierungsvorlage von den Regierungsparteien angenommen.

Dann beriet der Ausschuß die Frage der gemeindesteuerfreien Betriebe.

Nach der Regierungsvorlage soll u. a. frei sein der Krankenpflege gewidmete überwiegend den Bedürfnissen der Angehörigen der Gemeinde dienenden oder eine erhebliche Steigerung des Gemeindefürsorgeaufwandes nicht verursachende Betriebe. Von sozialdemokratischer und demokratischer Seite wurde Steuerfreiheit auch für Genesungs- und Erholungsheime verlangt. Eine Eingabe des Landesverbandes der Hotelindustrie wandte sich gegen die Steuerfreiheit der Beamtenheime. Der Sprecher der Deutschen Volkspartei lehnte die Steuerfreiheit der Genesungs- und Erholungsheime ab, da sie eine unbedingte steuerliche Bevorzugung der Wirtschaftsgruppen sei, die in der Lage seien, sich Erholungsheime zu kaufen. Der gleiche Standpunkt wurde von dem Vertreter des Zentrums vertreten, der erklärte, es sei untragbar für die Bevölkerung von Orten, wie St. Blasien und Dürheim, wenn dort die schönsten und größten Hotels und Anstalten steuerfrei seien, dafür der kleinste Bauer und Handwerker Steuer bezahlen müßten.

Der Haushaltsausschuß hat in der Nachmittagsitzung die erste Lesung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes zu Ende geführt. Ueber die Befreiung von Kranken- und ähnlichen Anstalten von der Gemeindesteuer wurde beschlossen, daß die Befreiungen auch auf Genesungsanstalten der Krankenkasse und Genesungsfürsorgevereine ausgedehnt wird. Die der Krankenpflege gewidmeten Gebäude bleiben aber steuerpflichtig, wenn sie nach Art und Umfang ihres Betriebes eine erhebliche Steigerung des Gemeindefürsorgeaufwandes verursachen. Diese Bestimmung wurde bei Stimmhaltung eines deutschvolksparteilichen Vertreters angenommen. Die Befreiung der Steuerfreiheit der Anstalten für Krankenpflege ist vor allem erfolgt, um Dürheim entgegenzusetzen. Ein sozialdemokratischer Redner sprach sich für teilweise Besteuerung dieser Gebäude aus. Ein demokratischer Redner wandte sich gegen die Höhe der Kurtaxe in Dürheim, die ungeschicklich sei, da sie einen Uberschuß ergeben habe.

Zu § 58a, der die Steuergrundbeträge für die Gemeinden und Kreissteuern bestimmt, wird von Seiten des Zentrums und der Sozialdemokratie das Recht der Staffelung der Steuergrundbeträge für den Gewerbeertrag verlangt. Dieser Antrag wurde zurückgezogen zugunsten eines anderen, der den Gemeinden das Recht einräumt, durch Gemeindefürsorge zu bestimmen, daß der steuerpflichtige Gewerbeertrag so ermäßigt und erhöht werden kann, daß bis 2000 M. eine Ermäßigung von 40 Prozent, bis 5000 M. eine Ermäßigung von 30 Prozent und von über 20 000 M. eine Erhöhung von 10 Prozent eintreten kann. Von der D.M.P. wurde vor der Einführung der Staffelung bei der Gemeindesteuer gewarnt, da sie technisch nicht durchführbar sei, da man schon jetzt die Veranlagungsunterlagen nicht erhalte. Der Antrag sei ein Luftschloß. Weiter wurde von volksparteilicher Seite verlangt, vor der Abstimmung den Finanzminister zu hören. Trotzdem schritt man zur Abstimmung, die die Annahme des Antrags durch die Regierungsparteien und den Kommunisten gegen einen Demokrat, bei Stimmhaltung der übrigen ergab.

§ 62 des Gesetzes gibt die Ermäßigung, die Grundsteuerwerte in einzelnen Gemartungen bis auf 50 Prozent zu ermäßigen. Von volksparteilicher Seite wurde beantragt, von dieser Ermäßigung zu Gunsten von Gemeinden mit Redgebänden und von Waldgemeinden in erster Linie Gebrauch zu machen. Ein Zentrumsantrag wünscht dasselbe für Gemeinden mit Redgebänden und für Gemeinden, deren Boden sehr gering ist. Die in diesen beiden Anträgen enthaltenen drei Forderungen wurden einstimmig angenommen.

Bei der Schlußabstimmung über das ganze Gesetz wurde dieses von den Regierungsparteien gegen die Stimme des Kommunisten bei Stimmhaltung der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bürgerlichen Vereinigung angenommen.

Der Ausschuß wird heute die Beratung des Gebäudebesondersteuergesetzes erledigen. Am nächsten Montag werden die Fraktionen zusammentreten und am Dienstag wird das Gebäudebesondersteuergesetz im Plenum erledigt werden.

ATA Henkel's Scheuerpulver Mit Ata kannst du alle Sachen Blitzblank und appetitlich machen.

Lux Detektiv- und Auskunfts-Büro, reell u. diskret. B11632, Schneiderin empfiehlt sich f. Mäntel, Kostüme u. Kleider, Off. u. 11008 a. d. Bad. Br., Druckerarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in d. Druckerei Bad. Ebergarten.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. Juni 1926.

Erleichterte Gesellschaftsreisen in Deutschland.

Herabsetzung der Mindestteilnehmerzahl von 30 auf 20. R.D.V. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft erleichtert jetzt die Ausführung von Gesellschaftsreisen auf der Deutschen Reichsbahn.

Baherleichterungen im deutsch-französischen Reiseverkehr. Die Bahngesellschaften im Reiseverkehr zwischen Deutschland und Frankreich sind wie folgt ermäßigt worden: 1. für eine einmalige Durchreise bis zu drei Tagen auf 1 M.; 2. für eine einmalige Ein- und Ausreise oder eine einmalige Durchreise und zurück 5 M.; 3. für beliebig häufige Reisen bis zu einem Jahr auf 10 M.

Nichts aus den Eisenbahnzügen werfen. Wiederholt sind in letzter Zeit aus fahrenden Eisenbahnzügen Flaschen oder andere gefährliche oder verletzende Gegenstände geworfen worden und hierdurch Bahnbetriebsstellen auf der Strecke oder Passanten auf den Wegen längs des Bahnkörpers zu Schaden gekommen.

Keine Anerkennungsgelder mehr für Antennen. Für die Anlage von Antennen für Privatzwede auf reichseigenen Gebäuden wurde bisher vom Reich eine Anerkennungsgeld verlangt.

Werbung zum Marineoffizier. Schüler die die Marineoffizierslaufbahnen einschlagen wollen, müssen jetzt ihre Bewerbungsgesuche vom 1. August bis 15. November des Jahres, das der Einstellung vorausgeht, bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel einreichen.

Dienstjubiläum. Am 1. Mai d. J. konnte der Verwaltungs- und Inspektionsrat Leopold Presche bei der hiesigen Stadtverwaltung auf eine 40jährige Dienstzeit bei der hiesigen Stadtverwaltung zurückblicken. Nachdem er 3 Jahre bei der Stadt polnisch tätig war, wurde er am 1. April 1899 zum Gerichtsschreiber des Gewerbegerichts und am 1. Januar 1905 zum Gerichtsschreiber des mit diesem Tage ins Leben gerufenen Kaufmannsgerichts ernannt.

Gloden-Bazar der St. Stephanskirche. Schon prangt die Festhalle im Gewande des Bazars und bietet ein farbenprächtiges Bild. Selbstlose Arbeit des Männervereins St. Stephan, unter Anleitung des Direktors Burkard, hat das Bild geschaffen.

Blitzschlag. Bei dem gestrigen Gewitter, das gegen 6 Uhr abends sich über der Stadt entlud — es gibt bald keinen Tag mehr ohne Gewitter — hat der Blitz in eine Antenne, die über die Stefaniertürme bei der Münze gespannt ist, eingeschlagen.

Zur Schaumwein-Nachbesteuerung.

Von der Nachrichtenstelle des Reichsfinanzministeriums wird mitgeteilt: Auf Grund des Artikels VIII § 13 des Gesetzes über Steuerermäßigungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage vom 31. März 1926 wird folgendes verordnet:

Schaumwein (Traubenschaumwein, sowie Frucht- und Schaumwein und andere schaumweinähnliche Getränke), der sich am 1. Juli 1926 außerhalb des Herstellungsbetriebes oder einer Zollniederlage befindet, unterliegt einer Nachbesteuerung. Schaumwein im Besitze von Eigentümern, die weder Ausschank noch Handel mit Getränken betreiben, bleibt, sofern die Gesamtmenge nicht mehr als 50 Flaschen beträgt, von der Nachsteuer befreit.

Karlsruher Filmschau.

Im Union-Theater Kaiserstraße gelangt zurzeit das Filmwerk „Studentenleben“ nach dem weltbekannten Roman „Der tolle Fuchs“ von Walter Bloem zur Vorführung. Die Handlung spielt in einer kleinen Universitätsstadt und führt uns durch alle Phasen des deutschen Studentenlebens, um auf einem dramatischen Höhepunkt zu enden.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Tiergeburt. 8. Juni: Wlth. Mangold, Chemann, Pferdewärter, 45 Jahre alt; Friedrich Eber, sch. Chemann, Vol.-Weiser a. D., 49 Jahre alt. — 9. Juni: Alois Reun, Chemann, Dreher, 35 Jahre alt; 24. W. a. n. Wlter, Weider, 51 Jahre alt; Max Bruno Steinert, Chemann, Kaufmann, 81 Jahre alt. — 10. Juni: Mathilde Gärtner, ledig, ohne Verm., 81 Jahre alt; Erna Müller, 12 Jahre alt, Vater: Edmund Müller, Postkammer; Amalie Müller, Witwe von Karl Müller, Danneberg, 58 Jahre alt.

Die Deutsche Volkspartei

zur Fürstenenteignung.

Am 9. Juni, 8 Uhr abends, fand im „Kroftobil“ hier eine gutbesuchte Vorstand- und Ausschußsitzung der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Karlsruhe, statt, in welcher der Vorsitzende, Oberingenieur Koch, über die zu treffenden Maßnahmen bei der Abstimmung über den Enteisungsentwurf berichtete.

Landtagsabgeordneter Bauer nahm dann ausführlich zu dem von den Kommunisten beantragten und von den Sozialdemokraten unterstützten Gesetzentwurf Stellung und bat in erster Linie, während zu wirken. Es sei geradezu erstaunlich, mit welcher Verwegenheit Zeitungsartikeln und Wählreden, große Volksteile irreführt wurden. Die Auffassung, daß diese Abstimmung die badischen Verhältnisse überhaupt nicht berühre, sei durchaus unangebracht.

Unter voller Würdigung der Stellungnahme der Gegenseite und insbesondere der außerordentlichen Notlage weiter Kreise unseres Volkes wies er auf die geradezu katastrophalen politischen Folgen bei einer Annahme des Gesetzentwurfes hin. Innerpolitisch sei nicht nur mit einer Regierungskrise, sondern auch mit einer Präsidentsenkrise zu rechnen, über die sich jeder ernste Politiker bereits vor dem Bruchschickel zwischen Hindenburg und von Döbeln im Klaren war.

Gardinen jeder Art, Decken usw. werden gewaschen und gespannt bei der Färberei Prinz A.-G. Annahmestellen überall. Telefon 4507 und 4508.

Veit Groh & Sohn Feine Herrenschneiderei Kaiserstr. 193/95. Telefon 3009.

E. Büchle Kunsthandlung und Rahmenfabrik Karlsruhe i. B. 11885 Kaiserstraße 123 Inh.: W. Bertsch zwischen Wald- u. Karlstr. Bilder-Einrahmungen

Frau P. Bosch einj. u. elegante Maßschneiderei Telkenstr. 3 III.

Möbelfabrik Karlsruhe 7926 Gebr. Klein Fabrik: Ruppurrerstraße 14. Lager: Durlacherstr. 97. Bürgerl. Qualitätsmöbel zu bekannt billigen Preisen

Fotografie Samson Passage 7 Telefon 547 Moderne Lichtbilder zu billigsten Preisen. Sonntags von 11 bis 4 Uhr geöffnet.



Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Küchen- und Haushalts-Gegenstände kaufen Sie in bester Ausführung bei Jos. Meeß am Ludwigsplatz.

Färberei und chem. Waschanstalt J. & F. Schmitt Scheffelstr. 53 Reinigen und Färben von Herren- u. Damengarderobe Tadellose Arbeit Billige Preise. 12416

Kaufen Sie bei RIFFEL am Ludwigsplatz KARLSRUHE

Badisches Landestheater SPIELPLAN Spielplan für die Zeit vom 12. bis 22. Juni 1926.

a) Im Landestheater: Samstag, 12. Juni. Smette Vorstellung im Schülerabonnement. Was Sie wollen. Es stehen Karten in allen Preiskategorien für den allgemeinen Verkauf zur Verfügung. 6 1/2 - u. 9. (5,20 M.). Sonntag, 13. Juni. Zu ermäßigten Preisen. Nachmittags: Der Dreifährig. 2 1/2 - 5 1/2. (4 - M.). Abends: \* Tsch. Gem. 1. S. G. Casalella italiana. Der Sojasso. 7 - u. 10. (8,40 M.). Montag, 14. Juni. \* Volkssöhne 10. Robert und Vertram. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 7 1/2 - 11. (5,20 M.). Dienstag, 15. Juni. \* E. 27. Tsch. Gem. 3. S. G. R. Neu einstudiert und neu inszeniert: Lammhänger. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. 7 - u. 10 1/2. (8,40 M.). Mittwoch, 16. Juni. \* B. 28. Volkssöhne 9. Hofmanns Erzählung. Es stehen Karten in allen Preiskategorien für den allgemeinen Verkauf zur Verfügung. 7 1/2 - u. 10 1/2. (8,40 M.). Donnerstag, 17. Juni. \* G. 27. Tsch. Gem. 2. S. G. R. und 1-10. Pads Bindermeres Bäcker. 7 1/2 - 10. (5,20 M.). Freitag, 18. Juni. \* C. 28. Der Mikado. 7 1/2 - 10 1/2. (8,40 M.). Samstag, 19. Juni. Nachmittags: Schülervorstellung: Der Dreifährig. Es stehen Karten in bester Anzahl für den allgemeinen Verkauf zur Verfügung. 12 1/2 - u. 8 1/2. (4 - M.). Abends: Anlässlich des 40jährigen Jubiläum des Staatshandbierers Hugo Höder: Neu einstudiert: \* D. 27. Tsch. Gem. 101-200 u. 401-500. Großstadtluft. Schwank in 3 Akten von D. Blumenthal und G. Rabenbug. 7 1/2 - u. 10. (5,20 M.). Sonntag, 20. Juni. \* A. 28. Lammhänger. 6 1/2 - u. 10. (8,40 M.). Montag, 21. Juni. \* Volkssöhne 10. Robert und Vertram. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 7 1/2 - 11. (5,20 M.). Dienstag, 22. Juni. \* E. 28. Tsch. Gem. 701-800. Der Mikado. 7 1/2 - 10 1/2. (8,40 M.).

b) Im Konzerthaus: Sonntag, 13. Juni. \* Jenu Hummel. 7 1/2 - u. 10. (4,20 M.). Sonntag, 20. Juni. \* Jenu Hummel. (Letzte Vorstellung im Konzerthaus.) 7 1/2 - u. 10. (4,20 M.). In den Breiten sind das Programmheft und die Sozialabgabe inbegriffen. Vorrecht für Umtausch der Vorkaufskarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorkaufskarten am Samstag, den 12. Juni, nachmittags 3 1/2 - 5 1/2 Uhr; allgemeiner Vorkauf am weiteren Umtausch am Montag, den 14. Juni. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung (0-1. 4-5 Uhr) in der Geschäftsstelle. Kartenverkauf. Vorkaufskasse des Landestheaters. Fernspr. 6288. In der Stadt: Hauptverkaufsstellen Musikalienhandlung Fritz Müller, Ede Koller, und Waldtröge, und Reichsbüro Hermann Wenzel, Kaiserstraße 141. Weitere Verkaufsstellen: Musikalienhandlung Dr. Brunner, Kaiserstraße 29, und Kaufmann Karl Holschub, Werder, Platz 48.

Uebel & Lechleiter Pianos Flügel Katalog kostenlos. Alleinige Vertretung in Karlsruhe.

H. Maurer, Kalsersstr. 176, Eckhaus Hirschstr.

Herde u. Oefen v. Köpferbusch u. Junker & Ruh Immerbrand-Grude-Herde und -Oefen Vert. und Lager: Karl Fr. Alex. Müller Amalienstraße 7 7932 Gegr. 1890. Telefon 1284. Fachg. Amstell. Elek. Rep.-Werkstätte.

Damen-Hüte große Auswahl bis zur Hälfte reduziert. P. Bächtold Amalienstr. 47, bei der Hirschstr.

Möbel Qualitätsware. Bei Konkurrenz billigen Preis. Teilzahlung. Heinrich Moersch Amalienstr. 28, Eingang Waldstr. Telefon 6879. 12249

A. Bauer Optische Anstalt Karlsruhe, Kaiserstr. 124b gegenüber dem Café-Automat Bad.-Baden Liebensteinerstr. 16 (Eing. Kreuzstr.) Operngläser, Feldstecher Brillen, Zwickler, Lognetten Reparaturen sofort.

Zur Reise- u. Badesaison empfehlen wir Gummireisekissen, Gummibadewannen, zusammenlegbar, Gummischwämme, Schwamm-laschen, Gummibadehauben, Gelfuch-Badehauben, Wachstuch-Badrollen, Reise-Rollen, Gummikümmel, Gummihosesträger bunte und weiße, wasserichte, abwaschbare Dauerwäsche etc. in nur prima Qualitäten. 11889 ARETZ & CIE., Kaiserstr. 215 Telefon 219.

LANG Kaiserstraße 167 / I. Telefon 1073 (Salamander-Schuhhaus).

Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels, Harmoniums oder PIANOS

Die Zuverlässigkeitsfahrt durch den Schwarzwald.

18 Wagen in Baden-Baden gestartet. Vldr. Baden-Baden, 10. Juni. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Es sah gerade nicht erfreulich mit dem Wetter aus, als heute früh die Teilnehmer am Baden-Badener Auto-Turnier am Theaterplatz zur Zuverlässigkeitsfahrt durch den Schwarzwald starteten.

Der Weg führte von Baden-Baden über Karlsruhe, Durlach und Forstheim in mitten hinein in den Schwarzwald mit seinem unvergleichlichen Zauber. Badens Landeshauptstadt war gerade am Erwachen, als die Wagen um die sechste Morgenstunde durch die noch einsamen Straßen eilten.

Wer wird deutscher Fußballmeister? Zum Endspiel im Frankfurter Stadion. Das neue System des Deutschen Fußballbundes, neben den Verbandmeistern auch entsprechend der Stärke der Verbände „Vertreter“ teilnehmen zu lassen, hat zweifellos den Vorteil, daß Mannschaften, die vielleicht nur durch Pech um die Meisterschaft gekommen sind, obwohl sie dem Ertrager des Titels gleichwertig waren, ebenfalls Aussicht auf Meisterschaft haben.

Die Teilnehmer an der Zuverlässigkeitsfahrt durch den Schwarzwald sind: Vldr. Baden-Baden, 10. Juni. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Es sah gerade nicht erfreulich mit dem Wetter aus, als heute früh die Teilnehmer am Baden-Badener Auto-Turnier am Theaterplatz zur Zuverlässigkeitsfahrt durch den Schwarzwald starteten.

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Mutter Amalie Muffler am Donnerstag, vormittag 12 Uhr, im 59. Lebensjahre, nach kurzer Krankheit, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Danksagung. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters Herrn August Leopold Ratzel-Oberstassenwart sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Israelitische Gemeinde Hauptsynagoge Kronenstrasse. Freitag, den 11. Juni 1926. Sabbatankündigung 7 Uhr. Sabbat, den 12. Juni 1926. Morgengottesdienst 8.30 Uhr.

Weinfässer. 20 bis 60 Liter, rund und oval, aus nur trockenem Eichenholzkohle, haarend und billig zu haben.

15 000 Mark erste Hypothek. Auf Ansuchen in bester Lage aufzunehmen gegen Pfand. Offert. unt. Nr. 11980 an die Bad. Pr.

Sonntagen austragen zu lassen, um den Meister wenigstens Anfang Juni festzustellen. Die Kräfte der beiden Endspielkandidaten werden dadurch gewaltig in Anspruch genommen. Hertha-Berlin spielte hintereinander gegen den F.S.V. Frankfurt und Hamburger S.V. und hat am kommenden Sonntag die schwerste Probe zu bestehen.

Die Berliner Hertha ist kein Neuling mehr in den Kämpfen um die „Deutsche“. Im Jahre 1906 stand sie bereits in den Kämpfen, besiegte in der Vorrunde Titania Stettin mit 7:1, unterlag aber dann in der Zwischenrunde dem nachmaligen Meister Vf.B. Leipzig knapp 2:3.

Kühnreiter noch ist die Vergangenheit der Sp.Bg. Fürth, die schon einmal, im Jahre 1913, deutscher Meister war. Damals wurde der bisherige Meister, R. f. B. Leipzig, in Magdeburg im Endspiel knapp 3:2 geschlagen und damit wurde Nürnberg/Fürth die deutsche Fußballhochburg.

Gegner ziemliches Glück gehabt, denn Forth und Breslau bildeten keine überragenden Gegner. Dazwischen lag aber noch das Pokalspiel gegen Frankfurt, das nach hartem, aufreibendem Kampf mit 2:1 gewonnen wurde.

Table with names of football players and their positions: Müller, Hagen, Kleinlein, Kießling, Auer, Kraus, Leinberger, Alcherl, Seiderer, Kirsch, Galla, Ruch, Sobed, Grenz, Kries, Wölter, Leuschner, Lewes, Fischer, Berlin, Göbe, Fischer.

Beide Mannschaften bevorzugen ein technisch ausgeprägtes Kombinationspiel, jedoch haben sich die Fürther schon ein wenig umgestellt. Nachdem der Sturm sich in zweifachen Kombinationen verlor und dabei das Torstücken verpag, gingen die Fürther im letzten Spiel bereits dazu über, auf überflüssige Spieler zu verzichten und dafür eine produktivere, vor dem gegnerischen Tor mehr sichere Spielweise in Anwendung zu bringen.

Der Sturm der Hertha ist in seiner Gesamtheit erstklassig. Kirsch besonders besitzt eine ausgezeichnete Technik und vor allen Dingen weiß er sowohl wie seine Nebenleute Sobed und Grenz im gegebenen Augenblick aufs Tor zu schießen.

Es ist schwer, den Sieger vom kommenden Sonntag und damit den deutschen Meister vorherzusagen. Vielleicht entscheidet die größere Sicherheit und Routine der Süddeutschen, die für solche Spiele mehr Erfahrung besitzen.

Schlesheimer Bergrennen für Automobile und Motorräder. Am 13. Juni 1926 findet das bekannte Schlesheimer Bergrennen für Automobile und Motorräder statt.

Goldfarb's Herren-Maß-Anzüge sind vollkommen. 8503

Villa in Bruchsal. 12 Zimmer, Wintergebäude und Garage, gedeckter Sandeplatz, frei imitten am großen Seeufer gelegen.

Einfamilienhaus. 5 Zimmer, Küche und Badestube, in schöner, freier Lage (Altehrstr.) bei kleiner Ansammlung zu verkaufen.

Wohnhaus. 4 Zimmer, als Ein- oder Zweifamilienhaus geeignet, in ruhiger Lage.

Bauplätze. für Kleinhäuserbauung im westlichen oder südlichen Stadtbereich sofort zu kaufen.

Stagenhaus. in sehr guter Wohnlage mit 3 und 4 Zimmern u. 3 mal 2 Zimmerwohnzimmern.

Kaugeluche. Zerkleinerungsmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Zweifamilienhaus. mit je 4 Zimmern, Küche, Bad, Diele, in sehr guter Lage, bestehend aus 1. Sept., 2. Sept., 3. Sept., 4. Sept., 5. Sept., 6. Sept., 7. Sept., 8. Sept., 9. Sept., 10. Sept., 11. Sept., 12. Sept., 13. Sept., 14. Sept., 15. Sept., 16. Sept., 17. Sept., 18. Sept., 19. Sept., 20. Sept., 21. Sept., 22. Sept., 23. Sept., 24. Sept., 25. Sept., 26. Sept., 27. Sept., 28. Sept., 29. Sept., 30. Sept., 31. Sept., 1. Okt., 2. Okt., 3. Okt., 4. Okt., 5. Okt., 6. Okt., 7. Okt., 8. Okt., 9. Okt., 10. Okt., 11. Okt., 12. Okt., 13. Okt., 14. Okt., 15. Okt., 16. Okt., 17. Okt., 18. Okt., 19. Okt., 20. Okt., 21. Okt., 22. Okt., 23. Okt., 24. Okt., 25. Okt., 26. Okt., 27. Okt., 28. Okt., 29. Okt., 30. Okt., 31. Okt., 1. Nov., 2. Nov., 3. Nov., 4. Nov., 5. Nov., 6. Nov., 7. Nov., 8. Nov., 9. Nov., 10. Nov., 11. Nov., 12. Nov., 13. Nov., 14. Nov., 15. Nov., 16. Nov., 17. Nov., 18. Nov., 19. Nov., 20. Nov., 21. Nov., 22. Nov., 23. Nov., 24. Nov., 25. Nov., 26. Nov., 27. Nov., 28. Nov., 29. Nov., 30. Nov., 1. Dez., 2. Dez., 3. Dez., 4. Dez., 5. Dez., 6. Dez., 7. Dez., 8. Dez., 9. Dez., 10. Dez., 11. Dez., 12. Dez., 13. Dez., 14. Dez., 15. Dez., 16. Dez., 17. Dez., 18. Dez., 19. Dez., 20. Dez., 21. Dez., 22. Dez., 23. Dez., 24. Dez., 25. Dez., 26. Dez., 27. Dez., 28. Dez., 29. Dez., 30. Dez., 31. Dez., 1. Jan., 2. Jan., 3. Jan., 4. Jan., 5. Jan., 6. Jan., 7. Jan., 8. Jan., 9. Jan., 10. Jan., 11. Jan., 12. Jan., 13. Jan., 14. Jan., 15. Jan., 16. Jan., 17. Jan., 18. Jan., 19. Jan., 20. Jan., 21. Jan., 22. Jan., 23. Jan., 24. Jan., 25. Jan., 26. Jan., 27. Jan., 28. Jan., 29. Jan., 30. Jan., 31. Jan., 1. Feb., 2. Feb., 3. Feb., 4. Feb., 5. Feb., 6. Feb., 7. Feb., 8. Feb., 9. Feb., 10. Feb., 11. Feb., 12. Feb., 13. Feb., 14. Feb., 15. Feb., 16. Feb., 17. Feb., 18. Feb., 19. Feb., 20. Feb., 21. Feb., 22. Feb., 23. Feb., 24. Feb., 25. Feb., 26. Feb., 27. Feb., 28. Feb., 29. Feb., 30. Feb., 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. Aug., 2. Aug., 3. Aug., 4. Aug., 5. Aug., 6. Aug., 7. Aug., 8. Aug., 9. Aug., 10. Aug., 11. Aug., 12. Aug., 13. Aug., 14. Aug., 15. Aug., 16. Aug., 17. Aug., 18. Aug., 19. Aug., 20. Aug., 21. Aug., 22. Aug., 23. Aug., 24. Aug., 25. Aug., 26. Aug., 27. Aug., 28. Aug., 29. Aug., 30. Aug., 31. Aug., 1. Sept., 2. Sept., 3. Sept., 4. Sept., 5. Sept., 6. Sept., 7. Sept., 8. Sept., 9. Sept., 10. Sept., 11. Sept., 12. Sept., 13. Sept., 14. Sept., 15. Sept., 16. Sept., 17. Sept., 18. Sept., 19. Sept., 20. Sept., 21. Sept., 22. Sept., 23. Sept., 24. Sept., 25. Sept., 26. Sept., 27. Sept., 28. Sept., 29. Sept., 30. Sept., 1. Okt., 2. Okt., 3. Okt., 4. Okt., 5. Okt., 6. Okt., 7. Okt., 8. Okt., 9. Okt., 10. Okt., 11. Okt., 12. Okt., 13. Okt., 14. Okt., 15. Okt., 16. Okt., 17. Okt., 18. Okt., 19. Okt., 20. Okt., 21. Okt., 22. Okt., 23. Okt., 24. Okt., 25. Okt., 26. Okt., 27. Okt., 28. Okt., 29. Okt., 30. Okt., 31. Okt., 1. Nov., 2. Nov., 3. Nov., 4. Nov., 5. Nov., 6. Nov., 7. Nov., 8. Nov., 9. Nov., 10. Nov., 11. Nov., 12. Nov., 13. Nov., 14. Nov., 15. Nov., 16. Nov., 17. Nov., 18. Nov., 19. Nov., 20. Nov., 21. Nov., 22. Nov., 23. Nov., 24. Nov., 25. Nov., 26. Nov., 27. Nov., 28. Nov., 29. Nov., 30. Nov., 1. Dez., 2. Dez., 3. Dez., 4. Dez., 5. Dez., 6. Dez., 7. Dez., 8. Dez., 9. Dez., 10. Dez., 11. Dez., 12. Dez., 13. Dez., 14. Dez., 15. Dez., 16. Dez., 17. Dez., 18. Dez., 19. Dez., 20. Dez., 21. Dez., 22. Dez., 23. Dez., 24. Dez., 25. Dez., 26. Dez., 27. Dez., 28. Dez., 29. Dez., 30. Dez., 31. Dez., 1. Jan., 2. Jan., 3. Jan., 4. Jan., 5. Jan., 6. Jan., 7. Jan., 8. Jan., 9. Jan., 10. Jan., 11. Jan., 12. Jan., 13. Jan., 14. Jan., 15. Jan., 16. Jan., 17. Jan., 18. Jan., 19. Jan., 20. Jan., 21. Jan., 22. Jan., 23. Jan., 24. Jan., 25. Jan., 26. Jan., 27. Jan., 28. Jan., 29. Jan., 30. Jan., 31. Jan., 1. Feb., 2. Feb., 3. Feb., 4. Feb., 5. Feb., 6. Feb., 7. Feb., 8. Feb., 9. Feb., 10. Feb., 11. Feb., 12. Feb., 13. Feb., 14. Feb., 15. Feb., 16. Feb., 17. Feb., 18. Feb., 19. Feb., 20. Feb., 21. Feb., 22. Feb., 23. Feb., 24. Feb., 25. Feb., 26. Feb., 27. Feb., 28. Feb., 29. Feb., 30. Feb., 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. Aug., 2. Aug., 3. Aug., 4. Aug., 5. Aug., 6. Aug., 7. Aug., 8. Aug., 9. Aug., 10. Aug., 11. Aug., 12. Aug., 13. Aug., 14. Aug., 15. Aug., 16. Aug., 17. Aug., 18. Aug., 19. Aug., 20. Aug., 21. Aug., 22. Aug., 23. Aug., 24. Aug., 25. Aug., 26. Aug., 27. Aug., 28. Aug., 29. Aug., 30. Aug., 31. Aug., 1. Sept., 2. Sept., 3. Sept., 4. Sept., 5. Sept., 6. Sept., 7. Sept., 8. Sept., 9. Sept., 10. Sept., 11. Sept., 12. Sept., 13. Sept., 14. Sept., 15. Sept., 16. Sept., 17. Sept., 18. Sept., 19. Sept., 20. Sept., 21. Sept., 22. Sept., 23. Sept., 24. Sept., 25. Sept., 26. Sept., 27. Sept., 28. Sept., 29. Sept., 30. Sept., 1. Okt., 2. Okt., 3. Okt., 4. Okt., 5. Okt., 6. Okt., 7. Okt., 8. Okt., 9. Okt., 10. Okt., 11. Okt., 12. Okt., 13. Okt., 14. Okt., 15. Okt., 16. Okt., 17. Okt., 18. Okt., 19. Okt., 20. Okt., 21. Okt., 22. Okt., 23. Okt., 24. Okt., 25. Okt., 26. Okt., 27. Okt., 28. Okt., 29. Okt., 30. Okt., 31. Okt., 1. Nov., 2. Nov., 3. Nov., 4. Nov., 5. Nov., 6. Nov., 7. Nov., 8. Nov., 9. Nov., 10. Nov., 11. Nov., 12. Nov., 13. Nov., 14. Nov., 15. Nov., 16. Nov., 17. Nov., 18. Nov., 19. Nov., 20. Nov., 21. Nov., 22. Nov., 23. Nov., 24. Nov., 25. Nov., 26. Nov., 27. Nov., 28. Nov., 29. Nov., 30. Nov., 1. Dez., 2. Dez., 3. Dez., 4. Dez., 5. Dez., 6. Dez., 7. Dez., 8. Dez., 9. Dez., 10. Dez., 11. Dez., 12. Dez., 13. Dez., 14. Dez., 15. Dez., 16. Dez., 17. Dez., 18. Dez., 19. Dez., 20. Dez., 21. Dez., 22. Dez., 23. Dez., 24. Dez., 25. Dez., 26. Dez., 27. Dez., 28. Dez., 29. Dez., 30. Dez., 31. Dez., 1. Jan., 2. Jan., 3. Jan., 4. Jan., 5. Jan., 6. Jan., 7. Jan., 8. Jan., 9. Jan., 10. Jan., 11. Jan., 12. Jan., 13. Jan., 14. Jan., 15. Jan., 16. Jan., 17. Jan., 18. Jan., 19. Jan., 20. Jan., 21. Jan., 22. Jan., 23. Jan., 24. Jan., 25. Jan., 26. Jan., 27. Jan., 28. Jan., 29. Jan., 30. Jan., 31. Jan., 1. Feb., 2. Feb., 3. Feb., 4. Feb., 5. Feb., 6. Feb., 7. Feb., 8. Feb., 9. Feb., 10. Feb., 11. Feb., 12. Feb., 13. Feb., 14. Feb., 15. Feb., 16. Feb., 17. Feb., 18. Feb., 19. Feb., 20. Feb., 21. Feb., 22. Feb., 23. Feb., 24. Feb., 25. Feb., 26. Feb., 27. Feb., 28. Feb., 29. Feb., 30. Feb., 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. Aug., 2. Aug., 3. Aug., 4. Aug., 5. Aug., 6. Aug., 7. Aug., 8. Aug., 9. Aug., 10. Aug., 11. Aug., 12. Aug., 13. Aug., 14. Aug., 15. Aug., 16. Aug., 17. Aug., 18. Aug., 19. Aug., 20. Aug., 21. Aug., 22. Aug., 23. Aug., 24. Aug., 25. Aug., 26. Aug., 27. Aug., 28. Aug., 29. Aug., 30. Aug., 31. Aug., 1. Sept., 2. Sept., 3. Sept., 4. Sept., 5. Sept., 6. Sept., 7. Sept., 8. Sept., 9. Sept., 10. Sept., 11. Sept., 12. Sept., 13. Sept., 14. Sept., 15. Sept., 16. Sept., 17. Sept., 18. Sept., 19. Sept., 20. Sept., 21. Sept., 22. Sept., 23. Sept., 24. Sept., 25. Sept., 26. Sept., 27. Sept., 28. Sept., 29. Sept., 30. Sept., 1. Okt., 2. Okt., 3. Okt., 4. Okt., 5. Okt., 6. Okt., 7. Okt., 8. Okt., 9. Okt., 10. Okt., 11. Okt., 12. Okt., 13. Okt., 14. Okt., 15. Okt., 16. Okt., 17. Okt., 18. Okt., 19. Okt., 20. Okt., 21. Okt., 22. Okt., 23. Okt., 24. Okt., 25. Okt., 26. Okt., 27. Okt., 28. Okt., 29. Okt., 30. Okt., 31. Okt., 1. Nov., 2. Nov., 3. Nov., 4. Nov., 5. Nov., 6. Nov., 7. Nov., 8. Nov., 9. Nov., 10. Nov., 11. Nov., 12. Nov., 13. Nov., 14. Nov., 15. Nov., 16. Nov., 17. Nov., 18. Nov., 19. Nov., 20. Nov., 21. Nov., 22. Nov., 23. Nov., 24. Nov., 25. Nov., 26. Nov., 27. Nov., 28. Nov., 29. Nov., 30. Nov., 1. Dez., 2. Dez., 3. Dez., 4. Dez., 5. Dez., 6. Dez., 7. Dez., 8. Dez., 9. Dez., 10. Dez., 11. Dez., 12. Dez., 13. Dez., 14. Dez., 15. Dez., 16. Dez., 17. Dez., 18. Dez., 19. Dez., 20. Dez., 21. Dez., 22. Dez., 23. Dez., 24. Dez., 25. Dez., 26. Dez., 27. Dez., 28. Dez., 29. Dez., 30. Dez., 31. Dez., 1. Jan., 2. Jan., 3. Jan., 4. Jan., 5. Jan., 6. Jan., 7. Jan., 8. Jan., 9. Jan., 10. Jan., 11. Jan., 12. Jan., 13. Jan., 14. Jan., 15. Jan., 16. Jan., 17. Jan., 18. Jan., 19. Jan., 20. Jan., 21. Jan., 22. Jan., 23. Jan., 24. Jan., 25. Jan., 26. Jan., 27. Jan., 28. Jan., 29. Jan., 30. Jan., 31. Jan., 1. Feb., 2. Feb., 3. Feb., 4. Feb., 5. Feb., 6. Feb., 7. Feb., 8. Feb., 9. Feb., 10. Feb., 11. Feb., 12. Feb., 13. Feb., 14. Feb., 15. Feb., 16. Feb., 17. Feb., 18. Feb., 19. Feb., 20. Feb., 21. Feb., 22. Feb., 23. Feb., 24. Feb., 25. Feb., 26. Feb., 27. Feb., 28. Feb., 29. Feb., 30. Feb., 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. Aug., 2. Aug., 3. Aug., 4. Aug., 5. Aug., 6. Aug., 7. Aug., 8. Aug., 9. Aug., 10. Aug., 11. Aug., 12. Aug., 13. Aug., 14. Aug., 15. Aug., 16. Aug., 17. Aug., 18. Aug., 19. Aug., 20. Aug., 21. Aug., 22. Aug., 23. Aug., 24. Aug., 25. Aug., 26. Aug., 27. Aug., 28. Aug., 29. Aug., 30. Aug., 31. Aug., 1. Sept., 2. Sept., 3. Sept., 4. Sept., 5. Sept., 6. Sept., 7. Sept., 8. Sept., 9. Sept., 10. Sept., 11. Sept., 12. Sept., 13. Sept., 14. Sept., 15. Sept., 16. Sept., 17. Sept., 18. Sept., 19. Sept., 20. Sept., 21. Sept., 22. Sept., 23. Sept., 24. Sept., 25. Sept., 26. Sept., 27. Sept., 28. Sept., 29. Sept., 30. Sept., 1. Okt., 2. Okt., 3. Okt., 4. Okt., 5. Okt., 6. Okt., 7. Okt., 8. Okt., 9. Okt., 10. Okt., 11. Okt., 12. Okt., 13. Okt., 14. Okt., 15. Okt., 16. Okt., 17. Okt., 18. Okt., 19. Okt., 20. Okt., 21. Okt., 22. Okt., 23. Okt., 24. Okt., 25. Okt., 26. Okt., 27. Okt., 28. Okt., 29. Okt., 30. Okt., 31. Okt., 1. Nov., 2. Nov., 3. Nov., 4. Nov., 5. Nov., 6. Nov., 7. Nov., 8. Nov., 9. Nov., 10. Nov., 11. Nov., 12. Nov., 13. Nov., 14. Nov., 15. Nov., 16. Nov., 17. Nov., 18. Nov., 19. Nov., 20. Nov., 21. Nov., 22. Nov., 23. Nov., 24. Nov., 25. Nov., 26. Nov., 27. Nov., 28. Nov., 29. Nov., 30. Nov., 1. Dez., 2. Dez., 3. Dez., 4. Dez., 5. Dez., 6. Dez., 7. Dez., 8. Dez., 9. Dez., 10. Dez., 11. Dez., 12. Dez., 13. Dez., 14. Dez., 15. Dez., 16. Dez., 17. Dez., 18. Dez., 19. Dez., 20. Dez., 21. Dez., 22. Dez., 23. Dez., 24. Dez., 25. Dez., 26. Dez., 27. Dez., 28. Dez., 29. Dez., 30. Dez., 31. Dez., 1. Jan., 2. Jan., 3. Jan., 4. Jan., 5. Jan., 6. Jan., 7. Jan., 8. Jan., 9. Jan., 10. Jan., 11. Jan., 12. Jan., 13. Jan., 14. Jan., 15. Jan., 16. Jan., 17. Jan., 18. Jan., 19. Jan., 20. Jan., 21. Jan., 22. Jan., 23. Jan., 24. Jan., 25. Jan., 26. Jan., 27. Jan., 28. Jan., 29. Jan., 30. Jan., 31. Jan., 1. Feb., 2. Feb., 3. Feb., 4. Feb., 5. Feb., 6. Feb., 7. Feb., 8. Feb., 9. Feb., 10. Feb., 11. Feb., 12. Feb., 13. Feb., 14. Feb., 15. Feb., 16. Feb., 17. Feb., 18. Feb., 19. Feb., 20. Feb., 21. Feb., 22. Feb., 23. Feb., 24. Feb., 25. Feb., 26. Feb., 27. Feb., 28. Feb., 29. Feb., 30. Feb., 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9.



# Haus und Garten.

## Schädlingsbekämpfung im Juni.

Überall macht sich bereits die Zerstörung der mannigfachen Schädlinge an den Nusspflanzen bemerkbar. Ihre Blätter sind durchlöchert oder zeigen am Rande kreisförmige Ausschnitte, alles Fresswerk der Raupen. Vielfach sind auch die Blätter zusammengerollt und in dieser Schutzhülle haften ein kleiner Einsiedler in Gestalt eines grünen Käufchens. An anderer Stelle sind die Blätter eines Zweiges mit seinem Rande verbunden und in diesem Gespinnst sitzt ebenfalls eine ganze Gesellschaft kleiner Raupen, die sich an dem jungen Grün gütlich tun. Kurzum, an allen Ecken und Enden machen sich die Schädlinge durch ihr Zerstörungswerk bemerkbar. Darum heißt es jetzt, erst recht auf der Hut sein und überall sein Augenmerk auf diese Schädlinge richten, ehe sie größeren Unheil angerichtet haben. Unter den Nuss- und Birnbäumen mehrt sich das Fallobst, darunter viel wurmfressiges Obst, in dem die Obstmade ein beschaufliches Dasein führt. Es ist zu sammeln und zu vernichten, damit sich diese Käufchen nicht weiter entwickeln können. Ebenso ist mit Zägewespe besessenen Früchten der Pflaumen und Zwetschgen und dergleichen zu verfahren. Auf den Blättern der Obstbäume haften sich zunächst in kleineren Gesellschaften die Blattläuse häuslich eingerichtet, die sich, wenn sie nicht bald vernichtet werden, durch ihre große Vermehrungsfähigkeit sehr rasch ausbreiten. Durch ihre süßen Ausscheidungen werden die Ameisen angelockt, die deshalb ihre Anwesenheit meist verraten. Auch Bohnen, besonders die Buschbohnen, Gurken, Weispflanzen, verschiedene Blütenpflanzen, darunter Rosen und Christantemum, haben unter diesen Schädlingen sehr zu leiden. Eine Besprechung der von ihnen besessenen Pflanzen mit einer 2-3 procentigen wässrigen Lösung des neuen Mittels „Thomiton“ oder „Benoton“ vernichtet sie in wenigen Minuten ohne Schaden der Pflanzen. Auch die mannigfachen Raupen auf unseren Obstbäumen, wie die Goldastler, Ringelspinner, Krossspanner, Trauerfliegen und wie sie alle heißen mögen, lassen sich leicht beseitigen, wenn sie mit in Wasser gelöstem „Rosparan“ bespritzt werden, einem geradezu idealen Bekämpfungsmittel, das gleichzeitig äußerst wirksam gegen den Schorf (Fusicladium) und den Volsterfäulnis (Monilia) ist. Nur zu häufig werden die Stachelbeersträucher von den kleinen Larven der Stachelbeerblattwespe und den Raupen des Stachelbeerspanners in großer Menge heimgesucht. Bereits in 2-3 Tagen haben diese Tierchen in ihrer großen Gefräßigkeit alle Blätter vollständig vernichtet, so daß die Früchte, ihrer Ernährer beraubt, nicht ausreifen. Auch hier wirkt eine Besprechung mit Rosparan in 1-2prozentiger Lösung wahre Wunder, und durch sie wird der Strauch vor weiterer Verwüstung gerettet. Zur Vorbeugung des amerikanischen Stachelbeermehltauens, der die jungen Zweige und Früchte mit einem filzartigen Ueberzug verleiht, hat sich das Schwefelpräparat Solbar sehr gut bewährt. Die oft verheerend auftretenden Pilzkrankheiten der Weinreife können durch rechtzeitige Maßnahmen von diesen abgehalten werden. So wirkt ein dreimaliges Bespritzen der Blätter mit Kupferalkalibromid vorbeugend gegen den falschen Mehltau (Peronospora) und das Schwefelpräparat „Solbar“ gegen den echten Mehltau (Oidium), der besonders die Beeren gern befallt. Den Raufischnecken sollen oft die jungen Salatpflanzen Bohnen etc. als Köder zum Opfer. Es ist ratsam, sie am frühen Morgen oder am letzten Abend abzufangen und in Salzwasser zu werfen oder sie mit Kalkmilch oder Thomasmehl zu bestreuen. Wer übrigens in seinem Garten einen richtigen Bogenschütz treibt, wird weniger unter den Schädlingen zu leiden haben.

## Von der Pflege der Obstbäume.

Man sieht nur zu oft auf dem Lande die Zwetschen- und Apfelsäume auf einer mehr oder weniger großen Grasfläche stehen. Selbst die Baumstämme unter diesen Bäumen sind mit Gras bewachsen. Niemand kümmert sich um die Pflege der Baumstämme, die vor allem jedes Frühjahr gelodert und von Graswurzeln befreit werden sollten. Nicht nur werden die Niederstämme am Eindringen in den Boden abgehalten, ein Fehler, der sich in der Ernährung des Baumes schwer rächt; denn das Wasser hat den Zweck, die Nährstoffe im Boden auszulösen und den Wurzeln zuzuführen. Aber ebenso notwendig ist es, daß auch die Luft mit dem Sauerstoffgehalt zu den Wurzeln dringt; denn hier leben die für die Ernährung des Obstbaumes wichtigen Bodenbakterien, deren Lebensfähigkeit — sie machen die Nahrung für den Baum ausnahmefähig — durch die Luftzufuhr außerordentlich gefördert wird. Die zwei Gründe leuchten ein, weshalb die Grasnarbe unter den Bäumen im Umfang der Krone zu entfernen und der Boden im Frühjahr und während des Sommers flach zu lockern ist. Im Herbst kann dann auch sehr leicht am Rand der freien Baumstämme, denn hier befinden sich die feinen Saugwurzeln, Mist untergebracht und im Frühjahr in einem flachen Graben die Raufe in Verbindung mit künstlichem Dünger zur Ernährung des Baumes gegeben werden. Zur Bewässerung, die zurzeit der Fruchtentwicklung, besonders bald nach der Blüte, und in Trockenperioden sehr notwendig für die Bäume ist, kann auch der Graben benutzt werden. Damit die Baumstämme nicht all zu schnell wieder zuwächst, schiebt man am äußeren Rand die Grasnarbe mit einem scharfen Spaten ab, sodaß eine Kante entsteht.

## Der Gummifluß des Steinobstes.

An dem Stamme, den Ästen und Zweigen des Steinobstes bemerken wir im Laufe des Sommers sich eine zähe Flüssigkeit auszuscheiden, die bald in der Luft erhärtet. Diese Erscheinung wird Gummifluß genannt und ist eine der schlimmsten Krankheiten, die unter Steinobst heimisch ist. Auch an den Früchten, z. B. der Pflaumen und Zwetschen, findet man häufig diese Auscheidung, die die Früchte immerhin minderwertig macht und einen erheblichen Teil unserer Ernte vernichtet. Die Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung ist in der Zusammenziehung des Bodens zu suchen. Alles Steinobst liebt Kalk, der bei der Steinbildung eine hervorragende Rolle spielt. Fehlt dieser im Boden, dann tritt leicht Gummifluß auf. Aber auch einseitige Düngung kann der Grund hierfür sein, namentlich eine Ueberdüngung mit Stickstoff. Es ist deshalb notwendig, zur Bekämpfung dieser Krankheit den fehlenden Kalk im Boden zu ersetzen. Dafür eignet sich der Kalkmilch, alter Baukalk, oder eine Düngung mit Thomasmehl, die im Laufe des Winters vorzunehmen ist. Danach wendet man die kleineren Mittel an, die darin bestehen, daß man kräftige, dünne Zweige abschneidet und die den Gummifluß auslösenden Stellen am Stamme und den Ästen mit Essigwasser überstreicht, oder im Laufe des Winters mit einer 1-2prozentigen Karbolsäurelösung bespritzt. Vor dieser Behandlung ist der verhärtete Gummi erst zu entfernen und die Gummilöcher der Bäume sorgfältig auszuweiden. Nach diesen Maßnahmen wird der Baum wieder genesen und der Gummifluß aufhören.

## Spät ausgeführte Anpflanzungen.

Alle spät ausgeführten Anpflanzungen sollen, wenn Wasser zu haben ist und außer großer Hitze auch noch Trockenheit eingetreten, etwa alle 14 Tage reichlich begossen werden; unter kühligem Begießen versteht man die Verabreichung von wenigstens 30 Liter Wasser pro Baum. Hier sind es gerade die leichten, wenig tiefgründigen Böden mit Kies- oder Steinunterlage, welche die Bewässerung den Sommer über am allerwenigsten entbehren können. Wenig und oft zu begießen hat nicht viel Wert, denn nicht allein die Erdoberfläche, sondern auch die Erde, welche das Wurzelsystem umhüllt, soll durchfeuchtet werden; lieber weniger oft, aber dann reichlich gießen.

## Das Abblättern der Runkelrüben.

Es ist ein merkwürdiger alter Brauch, den Runkelrüben in ihrer besten Entwicklung einen Teil ihrer Blätter wegzunehmen. Es geschieht dies in der irrigen Meinung, daß die Rüben die Blätter ernähren und deshalb in ihrer Entwicklung zurückbleiben würden, wenn sie das ganze Blätterwerk behielten. Aber schon längst ist durch Gelehrte einwandfrei festgestellt, daß die Blätter im wesentlichen die Pflanzen ernähren, d. h. sie aufbauen. Ohne die Blätter müßten die Pflanzen einfach verhungern. Um dies zu verstehen, sei kurz auf einen höchst merkwürdigen Vorgang in den inneren Teilen der Blätter, den sogenannten Zellen, hingewiesen. Die Blätter bilden unter der schöpferischen Arbeit der Sonnenstrahlen aus der Kohlendioxid, die sie ständig aus der Luft aufnehmen, Stärkemehl in größeren Mengen. Der größte Teil des Stärkemehls wird dann den Rüben zugeführt und dort als Vorratsstoffe abgelagert. So sammeln die Pflanzen eigentlich ihren Vorrat in den Rüben als den bleibenden Teil für das nächste Jahr, um mit dessen Hilfe im Frühjahr neue Blätter und Blüten rasch aufzubauen. Erst dann folgt die Rübe für den Aufbau des oberirdischen Teils der Pflanze, während im ersten Jahre es gerade umgekehrt der Fall ist. Es ist daher falsch, den Runkelrüben die Blätter zu rauben, und der Fehler ist um so größer, je früher dies geschieht. Man sollte daher nur im Notfall die Rüben abblättern, wenn in Zeiten lang anhaltender Trockenheit es an sonstigem Grünmehl fehlt. Erst dann aber sollte man gegen Ende der Wachstumsperiode zu diesem Notbehelf greifen. Mäher Landwirte läßt sich gerne auch zu anderen Zeiten dazu verleiten, die Blätter schon so früh abblättern zu lassen, da sie vom Vieh gerne angenommen werden und die Rübe reichlich Milch darauf geben. Aber auch noch einen anderen Vorteil vielen die Blätterkronen der Rüben, ganz besonders aber die unteren Blätter, der darin besteht, daß sie den Boden beschatten. Die Folge davon ist, daß der Boden oben kühlt und auch nach Regenstunden nicht so leicht verkrustet. Offener Boden fördert aber beträchtlich das Wachstum der Pflanzen, hält die Feuchtigkeit in der Erde zurück. Zum anderen beschatten die Blätter auch den Boden und entziehen dem dort entweichenden Unkraut das Licht, so daß es nicht aufkommen kann. Verkrustet und mit Mist verunreinigter Acker kann bei einem etwas dichten Stand der Runkelrüben leicht von diesen lästigen Unkräutern befreit werden.

## Die Bekämpfung der Wespen.

Diese Insekten sind große Liebhaber von Süßigkeiten und naschen gerne von unseren reisenden Trauben, Aprikosen, Pflaumen und Zwetschen. Auch Bienen sind ihnen gefährlich. Sie schaden durch das Anlagern und Aufstreifen der Früchte oft ungeheuer. Die Wespen sind weniger wegen ihrer unangenehmen Stiche zu fürchten, als wegen des großen Schadens, den sie unserer Obstzucht zufügen. Besonders in reichen Obstjahren vermehren sie sich außerordentlich, und dann gilt es, sie energig zu bekämpfen. Freihängende Nester verbrennt man am besten bei Nacht, wenn die Wespen schlafen, mit einem angezündeten Strohwisch oder mit der Raupenfahle. Ist dies wegen etwaiger Feuersgefahr nicht möglich, dann schafen wir das Nest samt seinen Verwahrern in einen Sack und vernichten beide dann. Befindet sich das Wespennest in einer Erdhöhle oder in einem hohlen Baum, dann vernichtet man dasselbe, indem man in die Höhle einen Schwefelspahn einhängt oder einsetzt und ihn anzündet. Natürlich müssen dann alle Zugänge gut verschlossen werden, damit die Wespen nicht austreten können und sich ersticken. Bewährt hat sich auch das Aufhängen von sogenannten Fangkäfigen in die Krone der Bäume oder an die Spalier. Dazu eignen sich alte Geleeseleier oder solche eigens zu diesem Zweck hergestellten Gläser, die an den Seiten Löcher haben (siehe Abbildung). Sie werden gefüllt mit einer lodenden Flüssigkeit, wie z. B. aufgekochtem Honig oder Apfelsauce in Wasser. Damit werden die Insekten massenweise weggeholt.



## Das Walzen der Wiesen nach der Heuernte.

Eine der wichtigsten Pflegearbeiten. Wie im Frühjahr das Walzen den Ertrag der Wiesen außerordentlich günstig beeinflusst, so auch das Walzen nach der Heuernte. Diese Maßnahme sollte besonders bei Wiesen mit trockenem Boden vorgenommen werden. Durch das Walzen wird zunächst der Boden gleichmäßig abgedrückt, die Erdteilchen kommen dann näher aneinander zu liegen und wirken wie feine Haarröhren. Dann wird dem Wasser dadurch die Möglichkeit gegeben, aus einer größeren Tiefe an die Oberfläche zu steigen, sodaß es von den Wurzeln besser aufgenommen werden kann. Die Gefahr, daß dadurch zu viel Wasser unnötig verdunstet, ist deshalb gering, weil die größeren Pflanzen wieder in kurzer Zeit die Bodenoberfläche beschatten und so eine all zu große Verdunstung verhindern. Andererseits wird durch das Walzen die Verdichtung der Erde sehr angezogen, auch die Unedelmheit des Bodens, wie sie aus Maulwurfs- und Ameisenbauten herflammt, wird ausgeglichen. Das Walzen darf aber nur an trockenen, auf keinen Fall aber an Regentagen vorgenommen werden, da sonst der Boden zu fest werden würde. Nicht unbedingt kann zu dem Eggen der Wiesen geraten werden. Diese Maßnahme muß von Fall zu Fall durch Versuche ausprobiert werden, ob das Eggen auch tatsächlich Vorteile bringt oder nicht. Zu diesem Zweck eggt man nur einen kleinen Teil der verschiedenen Wiesen. Die Erfahrungen, die man damit macht, können dann den Weg zeigen, wie man sich im folgenden Jahre zu verhalten hat. Beim Eggen der Wiesen ist streng darauf zu achten, daß die zur Vermeidung kommenden Eggen ruhig und gleichmäßig in die Grasnarbe laufen und sie scharf durchschneiden, damit Luft und Niederschläge leichter in den Boden eindringen können.

## Am Bienenstand.

Die Hauptarbeit im Monat Juni soll das Schleudern sein. Um die Honigwaben möglichst leicht herauszubringen, sei folgendes Verfahren empfohlen: Der Honigraum wird geöffnet, eine leichte Wolke Rauch hineingeblasen, die teilweise verdeckelten Waben herausgenommen, samt den Bienen auf einen Wabenboden gehängt und mit einem feuchten Tuch überdeckt. Sind keine gedeckelten Waben mehr enthalten, so werden an Stelle der entnommenen leere eingehängt und der Honigraum geschlossen. Nun nimmt man die einzelnen auf den Wabenboden gehängten Honigwaben und klopft sie über dem Ablochtisch ab, das man rückwärts am geöffneten Vortraum befestigt hat. Die Bienen laufen willig in ihren Stod und es gibt bei ruhiger Arbeit keine Stiche. Die von Bienen befreiten Waben werden sofort weggetragen, entleert, verkehrt in die Schleuder gehängt und diese langsam gedreht. Ist ein Teil des Honigs herausgelaufen, wird die Wabe gewendet und auch diese Seite teilweise entleert. Bei solchem Ethern Wenden kann der Wachsbaustoff nicht beschädigt werden. Man erhält die Bienen bei großem Fleiß, wenn man die Wabbe immer rechtzeitig entnimmt. Jetzt ist auch die beste Zeit zur Königinnen-Zucht, doch fordert diese erfahrene Imker. Auch Ableger und Kunstschwärme soll niemand verüben, der nicht schon über gediegene Unterricht und Praxis verfügt. Sehr empfohlen wird das Schwärmen der Königinnen, es dürfte aber kaum notwendig sein Schwärme müssen an trachtlosen Tagen gefüttert werden, um Waben vorräte vor der Wachsmotte durch fleißiges Schwefeln zu schützen.

## Erprobtes zur Nachahmung.

Von Wichtigkeit ist das Ausdünnen des überreichen Fruchtansatzes bei unseren Obstbäumen. Diese Maßnahme ist unbedingt nötig, wenn man dieselben vor Erschöpfung bewahren und Früchte von tadelloser Güte ernten will. Dieses Ausdünnen ist notwendig bei großfrüchtigen Sorten. Pfirsiche dünnt man so weit aus, daß sich nicht zwei und mehr Früchte drücken und bedrängen; großfrüchtige Äpfel und Birnen in der Weiße, daß an jeder Dolde nur eine, höchstens zwei Früchte verbleiben. Der Fruchtansatz darf den einzelnen Ästen nicht so sehr belasten, daß er zu brechen droht und gestützt werden muß. Die beste Zeit für Ausdünnen ist die erste Junihälfte.

Der Sommerchnitt der Stachel- und Johannisbeerkräucher ist in der Zeit von Mitte Juni bis Mitte Juli vorzunehmen, je nach vorgeschrittener Vegetation. Die vielen aus dem Wurzelschopf emporschauenden Triebe werden bis auf einige der stärksten entfernt, die zur Verjüngung des Stockes beitragen. Zu gleicher Zeit, aber nach und nach, wie es das Wachstum erfordert, werden auch alle einjährigen Triebe, die aus den älteren Holzteilen kommen, entrippt und dicht zusammen stehende gestutzt. Dadurch werden die Knospen der verbleibenden Zweigteile gut ausgebildet. Ferner ist es vorteilhaft, alle dem Boden zu nahe stehenden Zweige wegzunehmen; denn solche müssen später beim Winterschnitt schließlich hoch entfernt werden.

Der Wasserbedarf des Kern- und Steinobstes ist so groß, daß selbst die durchschnittlichen Niederschläge normaler Jahre in den meisten Gegenden nicht ausreichen. Man sollte deshalb bald nach dem Fruchtansatz die Obstbäume sorgfältig unter der Krone mit Wasser bewässern und zur Aufnahme des Wassers einen flachen Graben um den Baum ziehen. Eine Bewässerung innerhalb dieses Grabens ist nicht notwendig.

Wird auch an Ort und Stelle gesät, so erntet man fast durchweg dünne Pflanzen, besonders wenn er zu dicht steht. Um diese Stengel zu erzielen, ist der Lauch auf einen kräftig gebüngten Boden in Gräben, die später zugefüllt werden, zu verpflanzen. Wenn Schnittlauch nicht recht gedeihen will, so liegt es oftmals an dem zu leichten Boden, denn seine Wurzeln gehen nicht so tief und daher kommt es, daß sie im leichten Boden bei anhaltender Trockenheit leiden. Dadurch wird die ganze Pflanze geschwächt. In solchen Fällen sollte man den Boden durch Beimengen von lehmiger Erde verbessern. Bekommt der Schnittlauch gelbe Spitzen, so ist dies ein Zeichen, daß er zu trocken steht.

Kopfsalat verlangt einen mittleeren, etwas schwereren Boden, der bereits im Herbst eine starke Düngung erhalten hat. Frischer Dünger darf nicht zur Anwendung kommen, da der Salat dann leicht im Samen schießt, bevor er sich zu Köpfen schließt.

## Stall und Geslügelhof.

Die Unflöhe des Futteransehens.

Man kann leider häufig in Pferdeställen die unangenehme Beobachtung machen, daß das an Pferde verabreichte Futter mehr oder weniger angefliegen wird. In der Regel geschieht es deswegen, weil man vermeiden will, daß zwei Spreu herumgeweht wird und somit unnütz unkommt. Und doch ist das Anfliegen des Pferdefutters eine nicht scharf genug zu tadeln Unflöhe. Es ist nämlich durchaus notwendig, daß der mit reichlich Häfen untermischte Hafer vom Pferde gut eingespeichelt und gründlich zerkaut wird; denn nur in diesem Falle kann ihn der Magen richtig verdauen. Dem Speichel fällt die wichtige Aufgabe zu, die Verdauung vorzubereiten. Wird nun aber, wie es vielfach geschieht, das Futter einfach hinuntergeschluckt, also entweder gar nicht oder doch nur sehr mangelhaft eingespeichelt und gefaut, dann wird nur dem Magen eine Riesenaufgabe zugemutet, der er in sehr vielen Fällen nicht gewachsen ist. Es besteht also für das Pferd die große Gefahr einer ernstlichen Magenkrankung, deren schlimmste Folge die sehr bekannte Kolik ist. Kräftigere Tiere ziehen sich aber zum mindesten eine Magenvergiftung zu und sind infolgedessen unwohl und zur Arbeit fast untauglich. Man darf daher niemals das Pferdefutter anseuchen, wenn man immer gesunde, frische Tiere haben will.

## Ueberfütterung der Pferde an Sonntagen.

Manchmal werden die Pferde, die in der Woche so angestrengt arbeiten mußten, daß kaum die nötige Zeit zum Pressen blieb, Sonntags überfüttert, in dem Gedanken, daß sie so das Verlorne wiedergewinnen würden. Es ist das aber vollständig falsch, denn die ungewohnt große Futtermenge wird nur sehr schwer verdaut und dies um so mehr, als an diesen Tagen die gewohnte Bewegung fehlt, wodurch auch Magen- und Darmbewegung zurückgehalten wird. Gärungen und böswillige Kolliken sind die Folge. Die Pferde müssen jeden Tag ihre volle Ration erhalten und Zeit haben, sie zu verdauen. Ist die Verdauungspanne einmal durch die Umstände beschränkt, so gebe man statt des Heufutters einen Teil Roggenbrot. Eine Ertragsgabe kann Sonntags den Pferden nichts schaden, besonders, wenn sie in Form guten Heues verabreicht wird, nur hüte man sich vor dem Zuviel.

## Wenn ein Pferd sich einen Nagel eingetreten hat.

Sobald man eine solche Verletzung bemerkt, so muß man den Nagel herausziehen. Dann schneidet man die verletzte Stelle des Hufes und kühlt den Huf sofort durch Einstecken in kaltes, stehendes Wasser oder durch kalte Umschläge. Sieht man, daß durch Anwendung der Kälte die Schmerzen nicht nachlassen, so wendet man warme Umschläge an, am besten Heulamenbäder. Man gibt Heulamen, die man auf dem Heuboden zusammenlehrt, in kochend heißes Wasser und läßt dies so lange stehen, bis es so weit abgekühlt ist, daß man die Hand drinnen halten kann.) Immer wieder dafür gelogt werden, daß der Eiter gut abfließen kann, die Wundöffnung muß also groß genug sein. Selbstverständlich muß das Eisen auf dem kranken Hufe abgenommen werden und das Tier, solange es in Behandlung steht, Ruhe haben. Ist das Hufeisen nicht verlegt, so tritt bald Heilung ein. Ist dies aber der Fall, so muß man die geschwürigen Stellen mit dem weißglühenden Eisen entfernen.

## Das Einsammeln der Eier.

Wiederholtes Anwärmen der Eier, wie es geschieht, wenn mehrere Hühner nacheinander das Legeneß betreten, ohne daß die vorher gelegten Eier entfernt sind, scheidet in hohem Grade der Haltbarkeit derselben und macht sie unter Umständen sogar unbrauchbar sowohl zur Brut, wie auch als Genußmittel. Man entferne daher sofort, nachdem die Henne das Nest verlassen hat, das gelegte Ei. Je häufiger das Einsammeln geschieht und je früher die Eier an einen kühlen, luftigen und von flachen Gerüchen freien Ort gebracht werden um so besser. Auch schon der kleinste Schmutzflack läßt die Eier nicht mehr als erstklassige Handelsware erscheinen. Durch Abwaschen aber verringert sich ihre Haltbarkeit wieder. Darum müssen schon, bevor das Ei überhaupt gelegt ist, Vorkehrungen getroffen sein, die ein Verschmutzen ausschließen. Die Nester sind regelmäßig, am besten täglich, nachzulegen und nach Bedarf zu reinigen von dem von den Hühnern hineingetragenen Schmutz; ebenso muß das Nestmaterial häufig erneuert werden. Eine vorzügliche Einrichtung, Nester und Eier reinzuhalten, ist folgende: Vor dem Nesterstand bereite man eine dicke Lage von reinem Flusssand, Sägemehl oder dergleichen, das die Hühner, die zum Nest wollen, notwendig darüber schreiten müssen. Dadurch wird aller Schmutz, der vornehmlich bei regnerischem, schmutzigem Wetter sich an den Beinen der Tiere ansammelt, entfernt oder doch wenigstens unschädlich gemacht.

